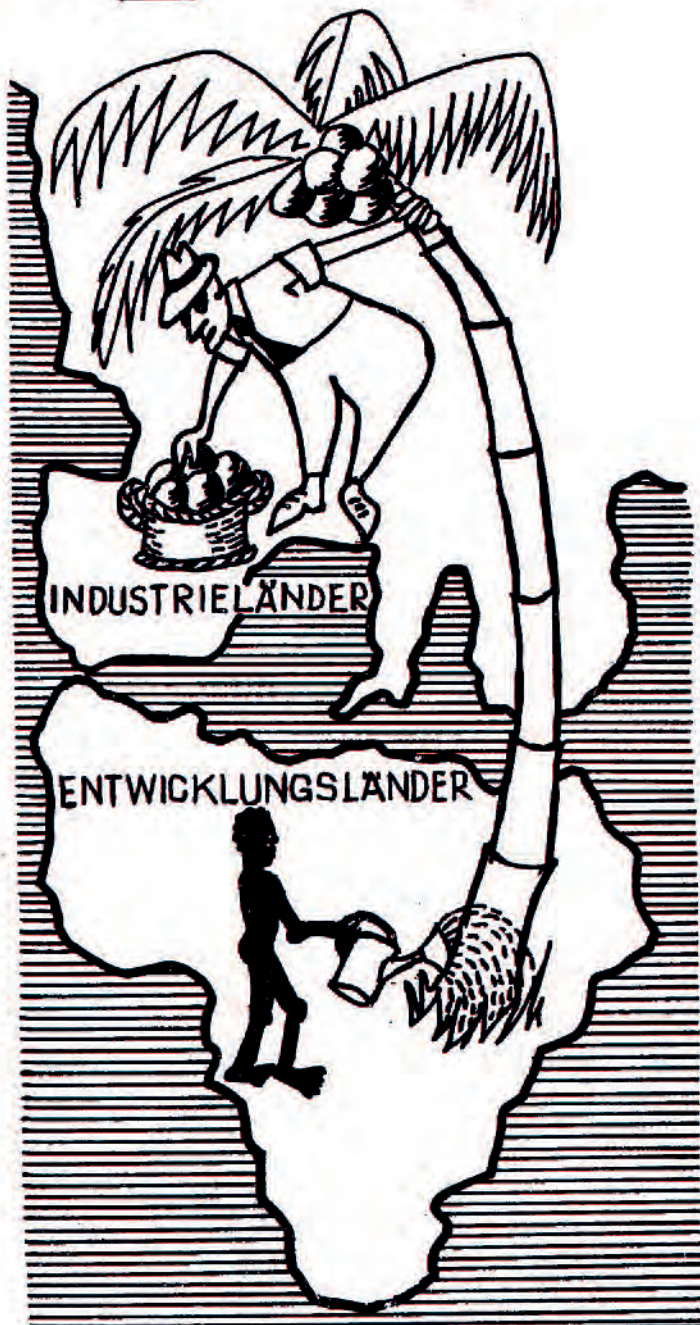


Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergeh'n!*





WEIHNACHTEN IST LICHT,
DAS AUS DER NACHT KOMMT,
WEIHNACHTEN IST FRIEDEN,
DER VON ERLÖSUNG UND HEIL SINGT,
WEIHNACHTEN IST FEUER
AUS DEN ÜBERRASCHUNGEN GOTTES,
DAS UNS MIT EWIGEM LEBEN ERFÜLLT.
WEIHNACHTEN IST
FRÖHLICHE ZUSAGE GOTTES
IN DIE ZERBRECHLICHKEIT
UNSERES LEBENS,
WEIHNACHTEN IST
MENSCHENFREUNDLICHKEIT
AUS DER HÖHE
UND GÜTE, DIE DAS DUNKEL
DER LIEBLOSIGKEIT VERDRÄNGT,
WEIHNACHTEN
IST AUFJAUCHZENDE FREUDE,
DIE DEN TRAUM VON GEBORGENHEIT
IN DIE KRAFT DER LIEBE HOLT,
WEIHNACHTEN
IST EINE TANZENDE SONNE
DER FRÖHLICHKEIT,
GOTT WIRD MENSCH,
TIEFER KANN GOTT NICHT STEIGEN,
HÖHER KANN DER MENSCH
NICHT KOMMEN,
DIESE BOTSCHAFT EINER NACHT
WIRFT AUS ALLEN BAHNEN.



Wir wünschen allen unseren Freunden
und Spendern ein gesegnetes Weihnachts-
fest und für das Neue Jahr viel Glück.

WIR MACHEN UNS GEDANKEN ! ! !

Ein Beispiel, wie ein Ansuchen um finanzielle Unterstützung behandelt wird.

Folgende Anfrage kam aus Papua Neuguinea.

Es ist die Bitte, das Kindergartenprojekt in der Diözese Wabag, das wir im Rundbrief Nr. 29 vorgestellt haben, zu unterstützen.

1. Fünf Kurse	K	600.--
2. Spiel- und Bastelmaterial für 19 Kindergärten	K	400.--
3. Taschengeld für 30 Kindergärt- ner/innen	K 1	440.--
4. Gehalt für Kindergarten- koordinator	K 2	600.--
5. Transportkosten für Kurse, Arbeitswochen etc.	K	400.--
		<hr/>
Gesamtsumme	K 5	440.--

K = Kina 1 Kina = ca. 15,- ö.S.

Die Projektsituation ist uns bekannt, und wir kamen zum folgenden Entschluß.

1. Die Anfrage um diese Summe ist gerechtfertigt, da diese leicht für Unterkunft, Arbeitsmaterial und Referentenbeitrag aufgeht.
2. ö.S. 6 000.-- sind keine große Summe für Spiel- und Bastelmaterial in 19 Kindergärten. Dies ist sicher notwendig.
3. Laut Abmachung zu Projektbeginn müßte der Gehalt, bzw. das Taschengeld für die Kindergärtner/innen von der Dorfgemeinschaft, der Pfarre oder der Regierung bezahlt werden.
4. Die Diözese hat die Kosten für den Kindergartenkoordinator zu übernehmen, auch ein Entwicklungsarbeiter wurde dafür bezahlt.
5. Transportkosten sind sehr hoch. Mobiles Arbeiten ist sehr notwendig, die Kindergärten sind in der ganzen Diözese verstreut und sollten bestmöglich betreut werden.

Wir waren uns einig, für Punkt 1, 2 und 5 die Unterstützung zu geben.

Wir haben daher am 20.Sept. 1989 über das Missionshaus St. Gabriel in Mödling an Bischof Hermann Raich in Enga

S 20 000.--

überwiesen.

5

Herausgeber: Arbeitskreis "Entwicklungshelfer Steyr"

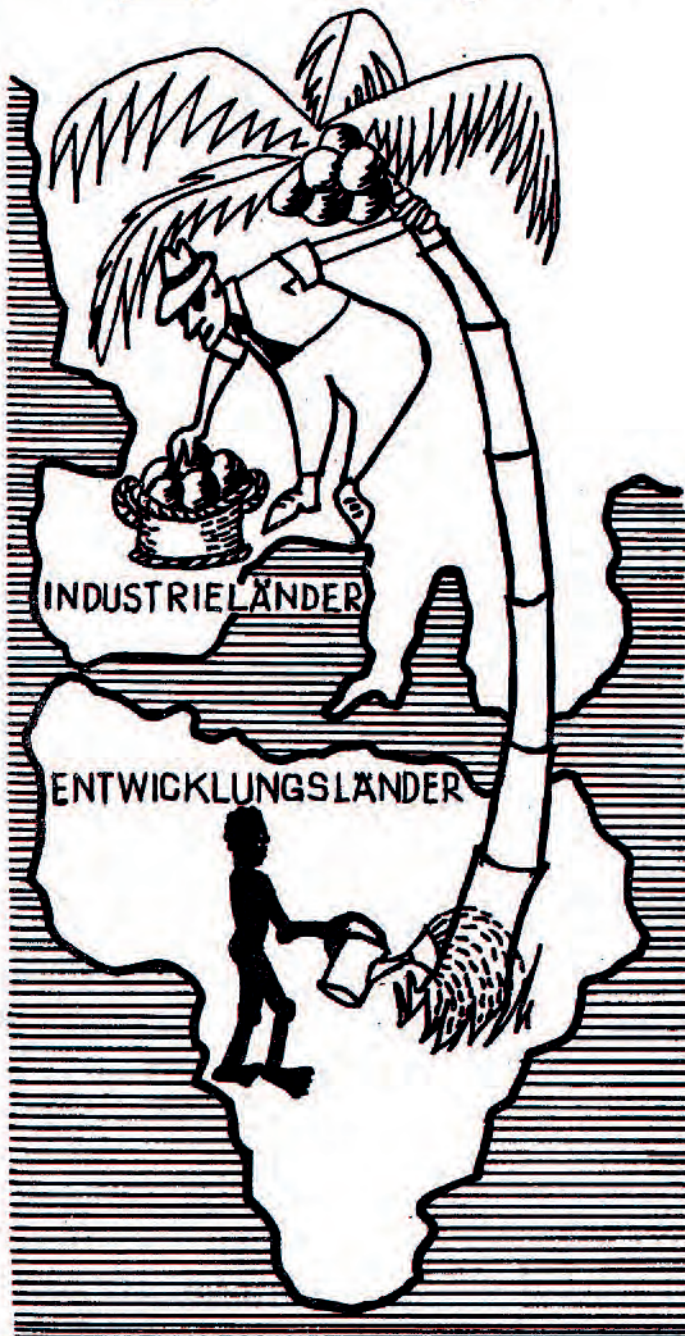
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergeh'n!*



Liebe Freunde!

Tanzania kennen Sie schon von früheren Rundbriefen, Berichte von Igogwe (Diözese MBEYA), von Sr. Bonifacia und Pater Shoemaker.

Igogwe liegt im Süden von Tanzania.

Die Hauptstadt heißt DODOMA und liegt im Landesinneren. Bis 1973 war Dar - es - salaam die Hauptstadt. Dar - es - salaam ist ein Wort aus dem Arabischen und heißt "Hafen des Friedens". Ich selbst war von 1964-1969 in Tanzania als Krankenschwester tätig und 1986 war ich auf einen Urlaub dort. Damals habe ich einen kurzen Bericht geschrieben. 1986 lernte ich auch Sr. Sandra, eine Schweizer Ordensfrau, kennen. Sie leitete damals ein Studentenheim und da die Schüler Ferien hatten, konnten wir einige Tage bei ihr bleiben. Seit damals sind wir immer in brieflichem Kontakt geblieben und so manche Dinge konnten wir ihr schicken. Gerade jetzt haben wir wieder 2 Pakete fertig gemacht. Dennoch möchte ich Sie um Ihre Hilfe bitten.

Nach 20 Jahren Jugendarbeit (christl. Studenten) beginnt sie nun mit einer ganz neuen Arbeit und dabei möchten wir ihr gerne mit Ihrer Hilfe helfen.

Lesen Sie aber selber ein paar Ausschnitte aus ihrem Brief, -über ihre Arbeit, die Wirtschaft und auch die Gesundheit, denn auch AIDS ist ein großes Problem.

Schon sind wieder zwei Pakete angekommen, für die ich mich recht herzlich bedanken möchte. Wir haben uns alle riesig gefreut, und die ganze Kommunität stand dabei, als ich auspackte. Wir konnten alle spüren, wie Sie alles mit sehr viel Liebe ausgedacht hatten und mit ebenso grosser Liebe verpackt hatten. Herzlichen Dank! Die Seife haben wir sogleich an den Mann gebracht, denn für unsere Arbeiter hier ist das immer noch ein grosses Geschenk, weil sie sie nicht kaufen können, wegen den hohen Preisen. Für die Nähmaschinen möchten wir Ihnen ganz besonders auch noch danken. Da waren ja so herrliche Stoffe dabei. Gott segne Sie für Ihre Grossherzigkeit.

Wir sind eben am Ausziehen aus unserem Zentrum, nicht sofort, aber wir sind am Packen. Die Bischöfe wollen nun doch endlich einen Priester geben für diese Jugendarbeit. Ich habe Sie nun zwanzig Jahre lang gemacht. Die Papstvisite vom nächsten Jahr ist wahrscheinlich der Grund, denn sie können doch nicht eine Frau präsentieren, da es ja keine andere kirchliche Jugendgruppe gibt.

So bin ich auch froh, denn es warten noch viele junge Menschen auf irgend eine Hilfe. Da gibt es ja Massen, die sich auf der Straße aufhalten und nicht wissen warum sie auf dieser Welt sind. So möchte ich mich nun direkt mit diesen jungen Menschen abgeben. Es wird keine leichte Aufgabe sein, aber man muß ja nicht alle an einem Tag erfassen können. So sind wir auch daran, das Nähprojekt anderswo zu pflanzen. Also einen ganz neuen Anfang.... Doch Gott wird uns auch da helfen, denn wir konnten seine Hilfe alle zwanzig Jahre spüren und erfahren. Die Schweizer Botschaft will uns helfen mit einem Haus. Für das andere müssen wir dann selber sorgen. So waren wir besonders froh um das Nähzeug und die Stoffe. Man kann schon Stoffe kaufen da, aber sie sind eben teuer und es fehlt uns auch an den Mitteln. Wir planen Aufträge entgegen zu nehmen im Nähen, damit wir etwas Kapital bekommen könnten, denn viele der Mädchen haben eben doch nichts um selber weiter zu können. Das Nähprojekt ist allerdings nur eines unter anderen, die wir beginnen. Da gibt es ja noch wenig oder nichts für die Buben.

An Leuten, Führern, wird es nicht fehlen, denn manche die durch die Jugendbewegung gegangen sind, kann man leicht wieder für ein Engagement begeistern und auch einsetzen. Es geht uns darum in den meist. bevölkerten Gegenden von Dar-es-Salaam solche Zentren zu eröffnen und zwar im ganz kleinen Stil.

Die Situation im Land ist ja nicht rosig. Mit dem Internationalen Währungsfond wird die Sache nur noch schlimmer, wenigstens für den kleinen Bürger. Ob das gut ist für die Grossen bleibt eine Frage der Zukunft. Die Preise steigen konstant und die Löhne müssen gleich bleiben - eben weil dieser Fond regiert. So fragt man sich was wohl der Unterschied sei, zwischen einer Kolonial-Regierung und diesem Fond, der allerdins die Rettung verspricht wenn man genug Opfer bringt. Eben, der kleine Bürger hat wohl kaum mehr eine Chance...

Die Situation mit AIDS nimmt auch in rasendem Maße zu. Doch für die Schwarzen bedeutet Sterben nicht dasselbe wie für uns. So sagt man, daß man auch an Malaria sterben kann, was ja wahr ist. Man kommt da etwa an Fragen heran, die man noch nie gefragt hat oder fragen mußte.

Die Prostitution hat deshalb noch keinen Schaden gelitten, denn das Geschäft geht weiter. Wenn ich jeweils am Abend an verschiedenen Hotels vorbeifahre, muß ich es feststellen, denn die Mädchen stehen schon von acht Uhr da. Wenn man die Mädchen aber näher ansieht, dann muß man Erbarmen haben, denn viele sind unter 20 Jahre - vielleicht eben weil sie keine Existenz haben. So kann man verhüten, daß sie nicht in diese Sache verstrickt werden, denn sie kommen oder wollen nicht mehr heraus. Arbeit verschaffen ist eben auch schwierig. Wenigstens erlaubt die Regierung wieder Privatunternehmen, was auch wieder Arbeitsplätze schaffen kann.

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon erzählt habe von unserem Feld, das wir für junge Leute bereiten. Wir haben ein großes Feld außerhalb von Dar-es-Salaam und wollen dort jungen Leuten die Gelegenheit geben sich niederzulassen. Bis jetzt haben wir vier Buben, die sich entschlossen haben ihre Existenz dort aufzubauen. Wir haben die Sache etwas unterschätzt, denn wir brauchten fast zwei Jahre bis das Land fruchtbar gemacht werden konnte. Erst dieses Jahr nun trägt es etwas ein. Wir konnten aber auch erkennen, daß es nicht so leicht ist, für junge Leute selber etwas anzufangen, denn sie müssen auch leben, während sie das Land bestellen. Doch das klappt nun soweit und wir können uns einer neuen Aufgabe widmen.

Ich möchte Ihnen nochmals recht herzlich danken und wünsche Ihnen alles Gute.

Es grüßt Sie recht herzlich

L. Sandra Lail

Übersicht über unser Konto im Jahre 1989

Saldo per 1. 1.	S	32 391,25
Spenden	S	111 555,--
Zinsen	S	<u>941,81</u>
	S	<u><u>144 888,06</u></u>

Ausgaben:

20. 3.	Medikamente, Tanzania	S	18 113,--
3. 4.	Sr. Johanna, Liberia	S	30 000,--
13. 6.	Kennedy Raini, Kenia	S	2 910,--
3. 7.	Sr. Bonifacia, Tanzania	S	9 890,--
18. 8.	Sr. Angela, Bolivien	S	10 000,--
20. 9.	Porto und Stoffe	S	3 500,--
21. 9.	Neuguinea, Kindergarten	S	20 000,--
23. 10.	P. Hasler, Brasilien	S	10 594,--
27. 10.	Porto und Nähmaterial	S	<u>5 000,--</u>
		S	<u><u>110 007,--</u></u>

Saldo per 31. 12. 1989 S 34 881,06

Es wurden Einzahlungen von 102 verschiedenen Personen geleistet.

Im Namen unserer Projektpartner danken wir allen Spendern herzlich und hoffen, daß Sie auch weiterhin unseren Arbeitskreis unterstützen.

Herausgeber: Arbeitskreis "Entwicklungshelfer Steyr"

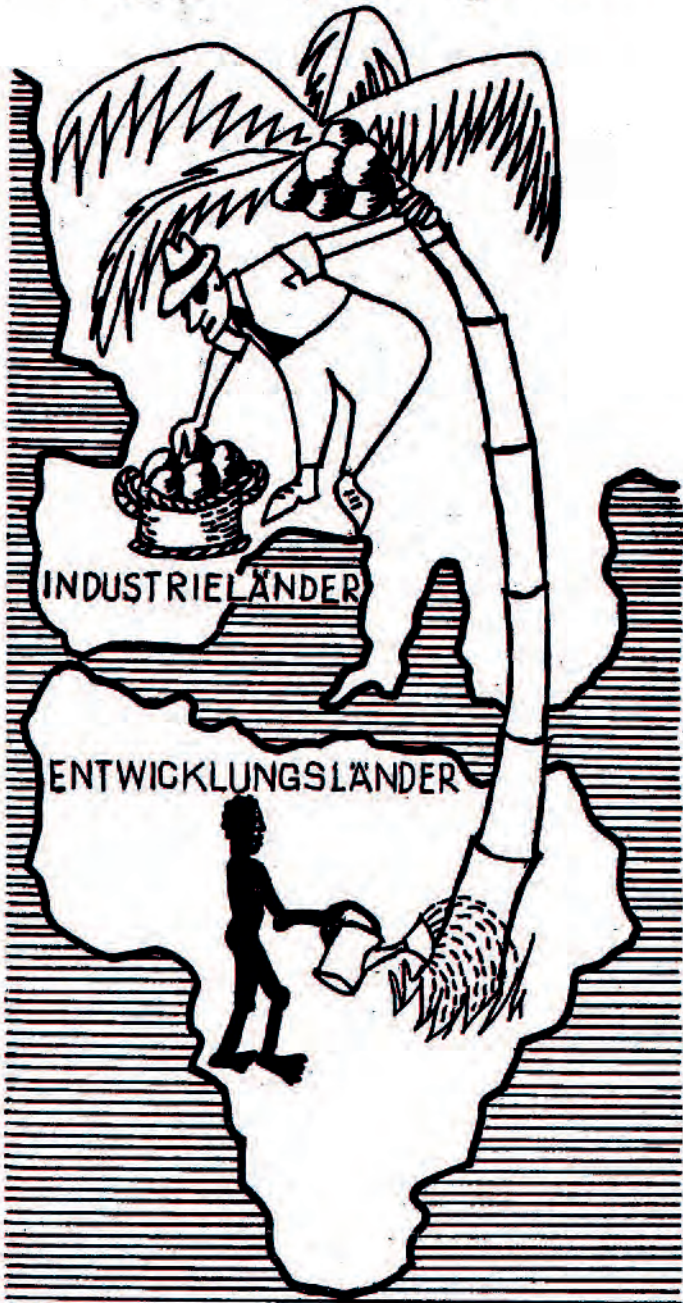
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



so kann es
nicht
weitergeh'n!



Liebe Freunde!

Wir haben in unserem Rundbrief vom August 1989 über das Projekt von Sabripa Sepp in Zimbabwe berichtet. Im ÖED Rundbrief vom April 1990 schreibt sie in ihrem Arbeitsbericht:

"Ich glaube, sagen zu dürfen, daß meine insgesamt sechs Einsatzjahre keine vergeudete Zeit waren. Wenn es hin und wieder nicht nur Höhen, sondern auch Tiefen gab, bin ich doch rückblickend zufrieden.

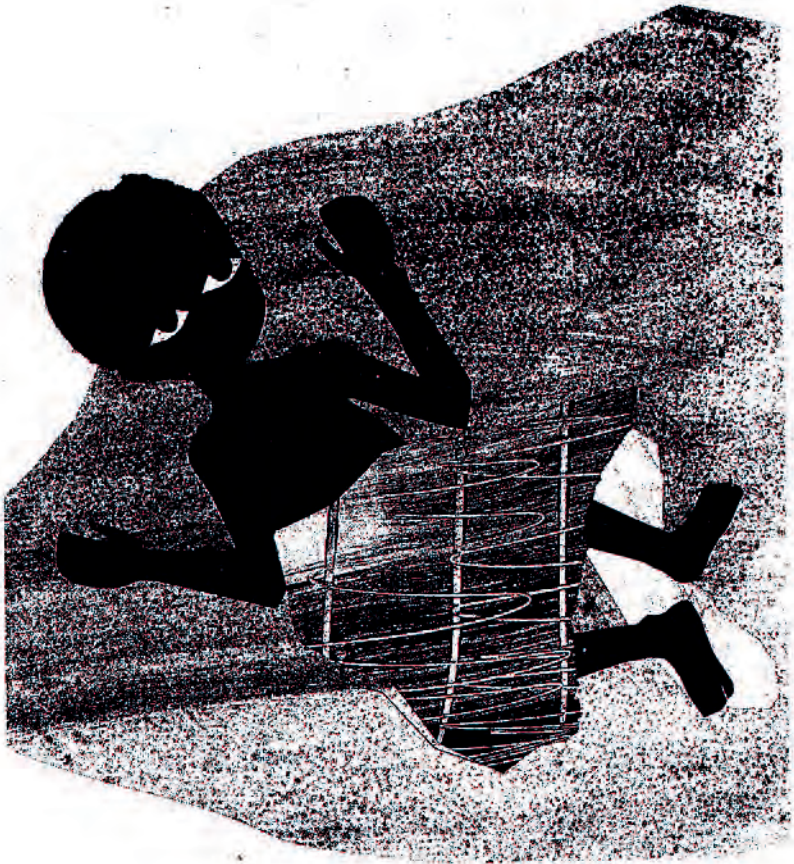
Der von mir in Kariyangwe initiierte Korbflechter Club ist für mich eine der schönsten Erinnerungen.

Trotz meines Wechsels an eine Stadtschule blieb ich bis heute in Kontakt mit den Dorfbewohnern. Und trotz meines Fortgehens ist die Initiative nicht eingeschlafen. Im Gegenteil: laut letzter Meldung des derzeitigen Klubleiters hat sich die Mitgliederzahl von damals 150 Frauen auf derzeit ca. 500 Frauen erhöht, da immer mehr Frauen aus der Umgebung von Kariyangwe diese Verdienstmöglichkeit schätzen lernen. Durch die inzwischen gestiegene Qualität der Körbe konnte auch der Verkaufspreis angehoben werden, sodaß einige Klubmitglieder sich mittlerweile sogar eine Kuh ersparen konnten.

Es ist sicherlich ein glückliches Zusammentreffen: in Kariyangwe die bodenständige kunsthandwerkliche Tradition aufzugreifen. Denn hier ließ sich ein recht erträglicher Erwerb ohne Materialaufwand bzw. riesige Anschaffungskosten erzielen, noch dazu sind die Bedingungen für eine landwirtschaftliche Produktion äußerst ungünstig.

Das Wesentliche ist jedoch, daß diese Dorfbewohner eine von außen kommende Anregung nun in ihre eigenen Hände genommen haben und daß es ihnen gelungen ist, die Initiative erfolgreich auszubauen und mit ihren eigenen Ideen weiterzutragen."

Wir freuen uns, daß wir mit Ihrer Hilfe dieses Projekt unterstützen konnten.



Dr. Angela Flatz aus Bolivien schreibt in ihrem letzten Rundbrief im März u. a.:

Hoffentlich haben Sie den Winter gut überstanden, inzwischen hat ja bei Euch bereits der Frühling begonnen, bei uns herrscht seit drei Tagen Herbstwetter (27 Grad) und es hat Gott sei Dank gestern einen ergiebigen Regen gegeben, doch für die Reisfelder kam er leider schon zu spät, denn 100 % der Reisplantagen im ganzen Land sind verloren gegangen, der Mais vertrocknete zu 80 %. Bei uns hatten die Bauern nur Glück mit dem ersten Mais, sie riskierten die frühe Saat. 40 % der 162 ha Kaffee, der voriges Jahr gepflanzt wurde, ist in unserer Provinz vertrocknet. Es begann sehr gut mit dem Regen, doch in der wichtigsten Phase des Wachstums fiel er aus. Auf Grund dieser Naturkatastrophe - schon das 4. Jahr ist es so schlimm - erhielt unsere Regierung eine Begünstigung für die Tilgung unserer enormen Auslandsschuld. Ob diese Begünstigung aber wirklich den Geschädigten, den Campesinos, zugute kommen wird??

Soviel wurde ihnen v o r den Wahlen versprochen. Die schon seit Jahren fällige Gehaltserhöhung ist noch immer "im Studium", obwohl auch im Vorjahr der Dollar von 2.50 auf 3.08 Bs gestiegen ist, dazu automatisch die Preissteigerung von allem, die verminderte Kaufkraft des Lohnes und das wochenlange Nachhinken in der Auszahlung der Löhne. Dies macht sich natürlich auch in unserer Arbeit bemerkbar: neuerdings viele unterernährte Kinder, mehr TBC-Kranke, Infähigkeit, notwendige Behandlungen bezahlen

zukönnen; draußen in den Buschdörfern, die regelmäßig von unserem mobilen Gesundheitsdienst besucht und betreut werden, besteht zur Zeit keine Möglichkeit, ihren Anteil für Treibstoff und Medikamente zu bezahlen (Krankenkasse gibt es in Bolivien nur für ganz wenige Berufssparten, doch für die 75 % Campesinos nicht!)

Auch war es vielen Kindern nicht gegönnt, wenigstens die Volksschule abzuschließen zu können, oder sie beginnen zu können, da ihre Eltern nicht über das nötige Geld für Einschreibgebühren, Schulmaterial und Uniform verfügen. Die beiden wichtigsten Pfeiler in der Entwicklung eines Landes: Erziehung und Gesundheit stehen bei uns auf äußerst schwachen Beinen, weil das Budget dafür nur für das Minimalste reicht.

Ihr versteht mich sicher, warum ich für jede Hilfe so dankbar bin. Mit den Armen und Kranken flehen wir dafür Gottes Segen auf Euch herab.

Obwohl es fast aussichtslos aussieht, daß sich in den Ländern der Dritten Welt etwas ändern wird - solange sich die Politik der großen Industrienationen nicht ändert - gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß ich eines Tages nicht mehr zu betteln brauche, daß ich auch eines Tages mehr Positives als Negatives berichten kann. Bis heute ist es jedoch noch unsere größte Freude, daß wir niemand abweisen müssen, der zu uns kommt, um seine angeschlagene Gesundheit zu behandeln, daß wir auch sonst vielen helfen können, Armen, verlassenem Frauen und Kindern, Alten. Kleine Kredite für ein

eigenes Häuschen, Wasser- und Lichtinstallation etc. Dies alles können wir nur Dank der selbstlosen Hilfe aus der Heimat von Euch. Tausendfachen Dank für Euer so treues Hinter uns Stehen und Helfen - nur Gott kann es Euch lohnen.

Gottes Liebe uns sein Segen begleite Euch immer und überall, dies wünscht Euch von ganzem Herzen Eure immer dankbare

Sr. Angela



Im letzten Rundbrief haben wir ausführlich über das Projekt von Sr. Sandra Stich aus Tanzania berichtet.

Auf Grund der der eingegangenen Spenden haben wir am 27. Juni an Sie S 20.000.-- überwiesen.

Inzwischen kam ein Brief von ihr, in dem sie unter anderem schreibt:

"Ihr Brief hat mich fast sprachlos gemacht, denn er war so eine schnelle Antwort auf mein Gebet. Ich habe mich seit einigen Wochen gefragt, wo soll ich mich hinwenden um Hilfe, daß wir noch etwas Möbel bekommen könnten. Ich glaubte immer, es würde noch etwas Geld übrigbleiben. Wir hatten damals schon einiges gestrichen am Vorschlag der Bauarbeiten, doch es blieb einfach eine Tatsache. So hatte ich mich nochmals an die Schweizerbotschaft gewandt. Diese aber hat ihre Richtlinien und so standen wir vor einem neuen Problem. Die Bauarbeiten gehen wahrscheinlich nächsten Monat zu Ende. So hoffen wir im Juli zu beginnen. So können Sie sich vorstellen, welche Freude ich erlebte, als ich Ihren Brief las mit der guten Nachricht. Ein Schreiner wartet schon bis er den Auftrag erhält. Er ist ein Junger Mann mit einer guten Ausbildung, der eine Existenz aufbauen möchte."

Der invalide Fuchs

Eine Fabel des arabischen Mystikers Sa'di:

Unterwegs im Wald sah ein Mann einen Fuchs, der seine Beine verloren hatte. Er wunderte sich, wie das Tier wohl überleben konnte. Dann sah er einen Tiger mit einem gerissenen Wild. Der Tiger hatte sich satt gefressen und überließ dem Fuchs den Rest. Am nächsten Tag ernährte Gott den Fuchs wiederum mit Hilfe des gleichen Tigers. Der Mann war erstaunt über Gottes große Güte, und sagte zu sich: »Auch ich werde mich in einer Ecke ausruhen und dem Herrn voll vertrauen, und er wird mich mit allem Nötigen versorgen.«

Viele Tage brachte er so zu, aber nichts geschah, und der arme Kerl war dem Tode nahe, als er eine Stimme hörte: »Du da, auf dem falschen Weg, öffne die Augen vor der Wahrheit! Folge dem Beispiel des Tigers, und nimm dir nicht länger den behinderten Fuchs zum Vorbild.«

Auf der Straße traf ich ein kleines frierendes Mädchen, zitternd in einem dünnen Kleid, ohne Hoffnung, etwas Warmes zu essen zu bekommen. Ich wurde zornig und sagte zu Gott: »Wie kannst du das zulassen? Warum tust du nichts dagegen?«

Eine zeitlang sagte Gott nichts. Aber in der Nacht antwortete er ganz plötzlich: »Ich habe wohl etwas dagegen getan. Ich habe dich geschaffen.«

Herausgeber: Arbeitskreis Entwicklungshelfer Steyr

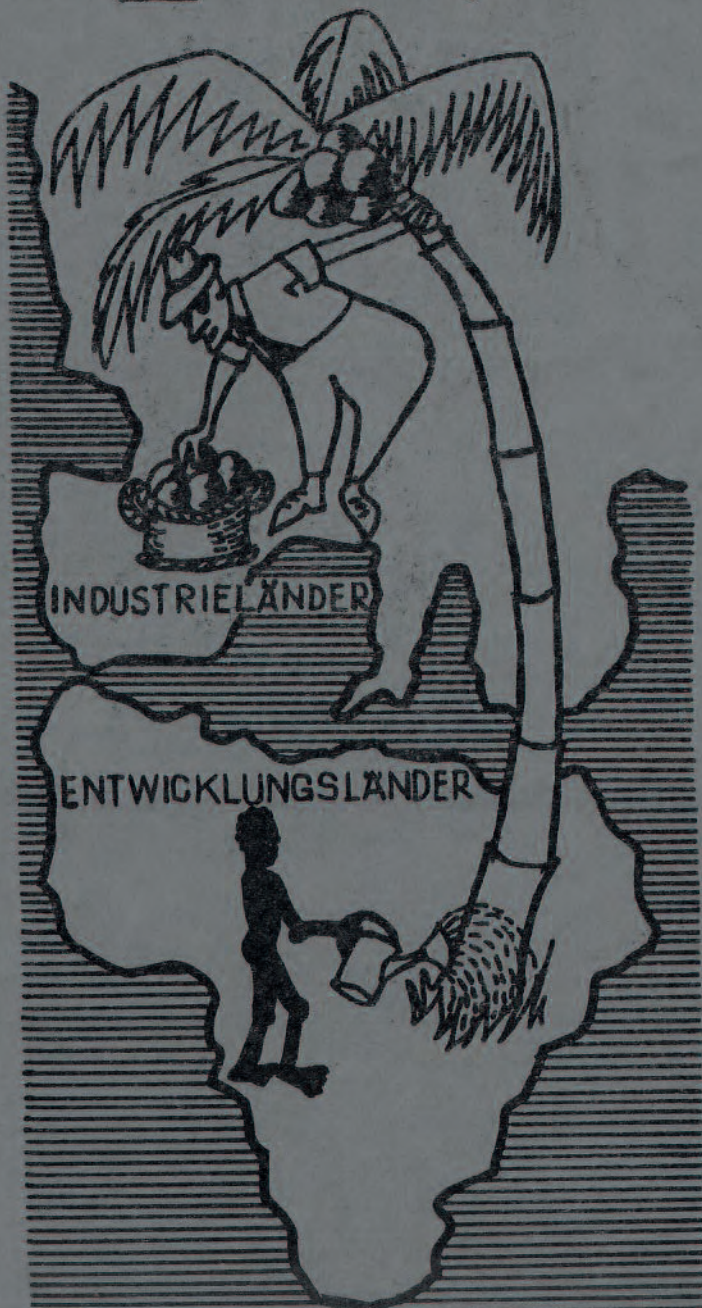
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse
Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergehen!*





Frohe Weihnachten und
viel Glück im Neuen

Jahr!

Liebe Freunde!

In der Pfarre Perg ist seit letztem Jahr ein Priester aus Zaire, der in Linz studiert und zum Wochenende in Perg mitarbeitet.

Durch ihn wurden wir auf ein Schulprojekt in seiner Heimatdiözese aufmerksam gemacht. Nach einem regen Briefwechsel mit dem Pfarrer Abbé Kabeya Emmanuël aus Kapata haben wir uns entschlossen, dieses Projekt mit

S 20 000.-

welche wir am 9. Juli 1990 überwiesen haben, zu unterstützen.

Das Dorf Kapata hat ca. 10 000 Einwohner, davon gehören ca. 6 000 zur kath. Pfarre. Die Bewohner sind zum Großteil in den umliegenden Kupferminen beschäftigt und verfügen über ein kleines Einkommen. Das Dorf hatte bis jetzt nur eine Grundschule (vier Schulstufen). Kinder ab 10 Jahren mußten einen täglichen Schulweg von zweimal 3 - 4 Stunden in die nächste größere Stadt zurücklegen. Deshalb beschloß die Pfarre, selbst eine Schule zu bauen. Durch unsere Unterstützung konnten die Fenster angeschafft werden, sodaß heuer mit dem Unterricht in vorerst sechs Klassen begonnen werden konnte.

ZAIRE - EIN LAND IN DER MITTE AFRIKAS
früher BELGISCH KONGO

Fläche: 2 345 409 qkm. Es ist das drittgrößte Land Afrikas nach dem Sudan und Algerien.

Einwohner: 34,7 Mill., das sind 14 Einwohner pro qkm.

Bevölkerungswachstum ca. 3%

Bevölkerungsanteil unter 30 J. 60 %

Landbevölkerung 60 %

Unabhängigkeit: seit 30. Juni 1960

Hauptstadt: Kinshasa, ca. 3 Mill. Einw.

Amtssprache: Französisch, daneben vier Nationalsprachen und viele Stammes-sprachen.

Katholische Kirche:

45 % Katholiken, 20 % Protestanten.

Der Rest sind Naturreligionen.

Die Kirche von Zaire ist sehr dynamisch: eigener Ritus bei Messen, Basisgemeinden, Laien, die die Gemeinde leiten, aber finanziell von draußen abhängig.

Die kath. Kirche ist nicht unmittelbar unter staatlichem Einfluß und bezieht auch öffentlich Stellung gegen das Regime. Zaire ist eine Präsidialrepublik mit Staatspräsident Mobutu seit 1965 an der Spitze. Formell neutralistischer, faktisch jedoch prowestlicher Kurs in der Außenpolitik. Das heißt für die Bevölkerung Diktatur der Unterdrückung und Ausbeutung des Landes. Die Bevölkerung fordert wirtschaftliche Reformen und freie Wahlen, die ihnen Mobutu für 1992 versprochen hat.

Schulpflicht: Besteht für Kinder zwischen sechs und elf Jahren. Da Lehrer und Professoren sehr schlecht bezahlt werden, sind sie nicht richtig motiviert, worunter das Niveau leidet. Die Regierung Mobutus hat keine Schulen mehr gebaut, die Folge sind überfüllte Klassen mit über 100 Schülern. Einige Pfarrgemeinden wollen jetzt für ihre Kinder Schulen bauen und auch die Lehrer bezahlen.

Analphabetenrate bei ca. 38 %

Allgemeine Krankenversicherung gibt es noch nicht. Das Gesundheitswesen mit typischen Mangelercheinungen: Unter- u. Mangelernährung, unzulängliche Hygiene, schlechte Wasserversorgung ...

Säuglingssterblichkeit bei 10,2 %

Arbeitslosigkeit in den Städten: 40 - 50 %

Klimatisch läßt sich Zaire in drei Zonen teilen: eine feuchtheiße Zone, eine feucht-gemäßigte Zone und eine relativ trocken-gemäßigte Zone. In der Nähe des Äquators herrschen ganzjährig hohe Temperaturen und Luftfeuchtigkeit.

Ca. 50 % des Staatsgebietes sind mit Urwald bedeckt - daher gibt es auch dort die Probleme mit dem Regenwald.

Zaire wäre auf Grund seiner natürlichen Ressourcen eines der reichsten Länder der Welt.

Zahlreiche Bodenschätze wie Kupfer, Kobalt, Diamanten, Uran, Mangan, Zink, Gold

Landwirtschaftliche Produkte: Kaffee und Baumwolle. Durch seinen fruchtbaren Boden könnte dieses Land ganz Afrika ernähren. Zaire ist eines der wasserreichsten Länder der Erde. Zwei Drittel des Staatsgebietes liegen innerhalb des Zairebeckens. Der Zaire (Kongo) ist nach dem Nil der zweitgrößte Fluß Afrikas und mehr als zur Hälfte schiffbar.

Gut regiert könnte nur ein Land wie USA wirtschaftlich mit Zaire konkurrenzfähig sein.

Leider ist das Land von innerhalb und außerhalb so ausgebeutet, daß es heute zu den ärmsten Ländern der Welt zählt.

Im Sommer war Sr. Johanna Datzreiter aus Liberia auf Heimaturlaub in Österreich. Bei einem gemütlichen Treffen unseres Arbeitskreises erzählte sie uns das Neueste aus ihrem Einsatzland. Da sie in das von einem Bürgerkrieg zerrüttete Land momentan nicht zurück kann, ist sie derzeit in der Elfenbeinküste, wo sie sich um die Flüchtlinge kümmert. Sobald es die politische Lage erlaubt, wird sie wieder nach Liberia einreisen.

Wir gaben ihr bei dieser Gelegenheit

S 20 000.--

für ihre weitere Arbeit mit.

Sie suchten den Königshof
und fanden nur einen Stall.

Sie suchten den Fürstensonne
und fanden das Kind einer
Magd.

Sie schauten zum Sternen-
himmel
und beugten sich doch zur
Erde.

Sie schauten nach Glanz
und sah'n nur Laternen-
schimmer.

Sie waren sicher enttäuscht
und doch nicht zu stolz,
anzubeten.

P. Alexander Halzbach

Herausgeber: Arbeitskreis "Entwicklungshelfer Steyr"

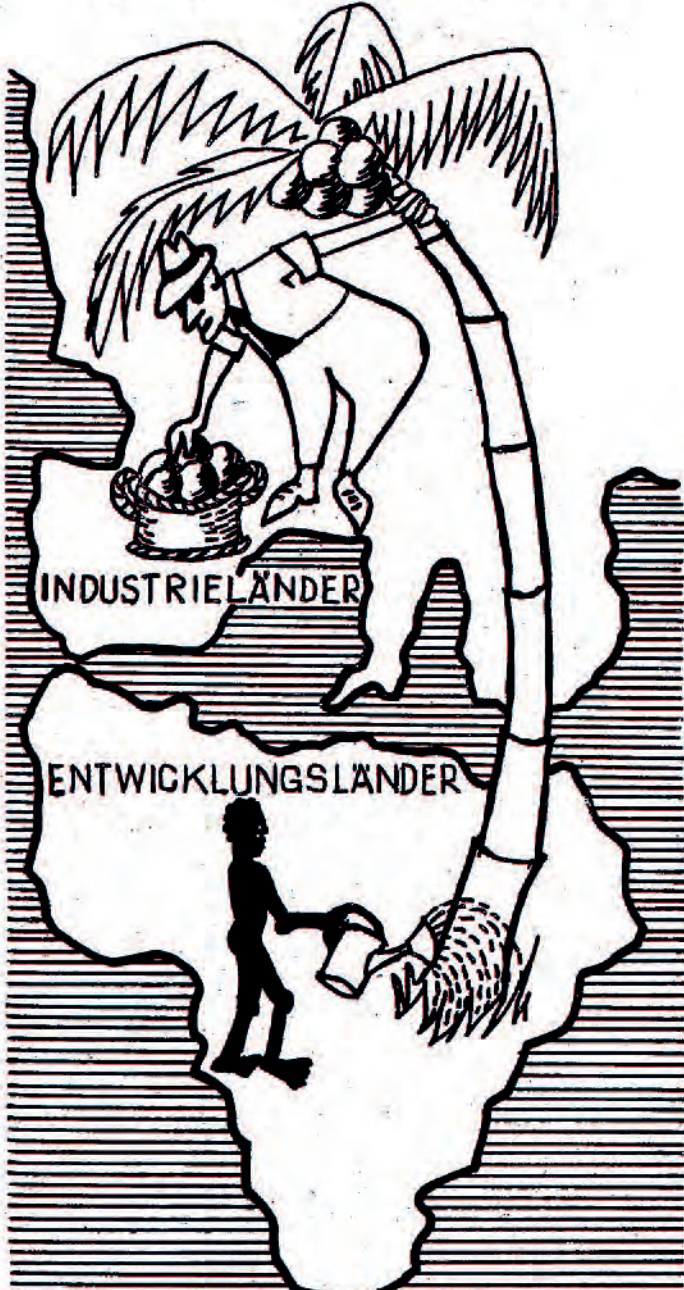
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergeh'n!*



Liebe Freunde!

Am 8. Februar ist Maria, eine Mitarbeiterin aus unserem Kreis auf Urlaub nach Bolivien geflogen. Sie hat sich bereit erklärt, für Sr. Angela Flatz in Santa Cruz Bargeld mitzunehmen. Wir sind darüber sehr froh, da dies der einzige Weg ist, das Geld sicher und schnell hinüber zu bringen.

Sr. Angela schreibt in ihrem letzten Brief vom 9.12.90 unter anderem:

"Ganz herzliches Vergelts Gott dafür, dass wir dank Eures Wohlwollens und Ihrer Hilfe wieder soviel Not lindern konnten. Ausser unserer spezifischen Aufgabe im Hospital, das jeden Kranken aufnimmt und betreut, auch wenn er garnichts beisteuern kann zu seiner Behandlung, konnten wir wieder Spezialbehandlungen und -untersuchungen ermöglichen. Zahnbehandlung und Schulgeld für begabte Kinder aus armen, kinderreichen Familien; ein kleines Häuschen für eine Witwe; das Geld für Dachziegel von 3 weiteren Familien, die den einfachen Bau selber erstellt haben, sowie die Einleitung von Licht und Wasser in 2 anderen Häuschen. Etlichen verlassenen Frauen, die ihren kleinen Grund verloren hätten, weil sie die Steuer und Einschreibgebühr nicht bezahlen konnten, durften wir helfen; ebenso gab eine Nähmaschine einer 6-köpfigen Familie die Möglichkeit, ihr Brot ehrlich verdienen zu können.

Zur Zeit sind wir dabei, den Teil des Daches umzudecken, den wir noch für gut hielten,

weil die Decke die faulen Dachsparren nicht sehen liess und eine grosse Gefahr war. Dank eines Nachtdienstes, der mich in die Apotheke führte und ich durch arges Knacken sehr erschrocken war, kamen wir auf die Dringlichkeit dieser Arbeit. So nimmt es leider nie ein Ende.

Wenn wir aber denken, dass wir am 19.3.91 das 25-jährige Bestehen unseres Hauses in grosser Dankbarkeit gegen Gott, gegen die vielen Wohltäter und die treuen Mitarbeiter feiern dürfen, so ist das doch eine schöne Zeit und spricht für die Güte der Arbeit unseres guten Baumeisters Reinhold Zech und seiner Mitarbeiter"

Weiters schreibt sie über die allgemeine Situation in Bolivien:

"Politisch, sowie sozio-ökonomisch stimmen die Bilder, die im Ausland geboten werden, mit der Wirklichkeit leider nicht überein. Seit 1.1.90 bis heute stieg der Dollar von Bs 3.- auf 3.38, doch die Waren stiegen im Verhältnis dazu um ein Vielfaches. Medikamente haben erst in diesen Tagen zwischen 30- 50% Preiserhöhung erlitten, aber Löhne sind dieselben wie vor Jahren; Arbeitslose werden immer mehr; die Jugendkriminalität steigt erschreckend; Drogenhandel und -Schmuggel bekommt man nicht in den Griff; Terroristengruppen tauchen aufs Neue auf; das Pro-Kopf-Einkommen ist von US\$ 820.- im Jahre 1982 auf 840.- im Jahre 1990 gesunken. Das alles sind Daten, die uns schwer belasten. Könnte nicht auch in Bolivien, in Lateinamerika so ein Wunder geschehen, wie mit der Berliner Mauer??"

Wir haben Maria OS 15.000.- mitgegeben.

Übersicht über unser Konto im Jahre 1990

Saldo per 1.1.	S 34 881,06
Spenden	S 89 550,--
Zinsen	S 1 098,80

	S 125 529,86
	=====

Ausgaben:

28.6	<i>P. Hasler, Brasilien</i>	S 9 554,--
5.7	<i>Kabey, Zaire</i>	S 20 090,--
24.7	<i>Sr. Johanna, Liberia</i>	S 20 000,--
5.9	<i>Sr Sandra, Tanzania</i>	S 19 189,--

		S 68 833,--
		=====

Saldo per 31.12.90	S 56 696,86
	=====

Es wurden 279 Einzahlungen von 88 verschiedenen Personen geleistet.

Im Namen unserer Projektpartner danken wir allen Spendern herzlich und hoffen, dass Sie auch weiterhin unseren Arbeitskreis unterstützen.

In letzter Zeit ist uns zu Ohren gekommen, dass immer mehr Gruppen und Vereine Spenden sammeln, die angeblich für charitative oder religiöse Zwecke bzw. Projekte in der Dritten Welt bestimmt sind, aber nie dort ankommen.

Aus diesem Grund wollen wir Ihnen hier "10 TIPS FÜR SPENDER" anbieten.

1. Vor jeder Entscheidung, wieviel Sie welchem Verein geben wollen, sollten Sie sich gründlich über die Organisation informieren. Jeder Spendenverein hält entsprechendes Material bereit, das bei aufmerksamer und kritischer Lektüre zahlreiche Hinweise gibt.
2. Überlegen sie sorgfältig, für welchen Zweck Sie spenden wollen: für ein Projekt in der Dritten Welt, für die Krebsforschung in Österreich, oder für Behinderte in unserem Land.
3. Lassen Sie sich nicht moralisch erpressen wenn es heisst, dass Sie sofort und schnell spenden müssen, um zu helfen. Wenn Sie merken, dass man es nur auf Ihre Briefftasche abgesehen hat: Bleiben Sie auf Distanz!
4. Betrachten Sie stets zurückhaltend skeptisch die Werbung der Vereine! Wehren Sie jede Sammlung oder auch Mitgliederwerbung an Ihrer Haustür ab. Weder amtlich genehmigte und abgestempelte Listen noch offiziell aussehende Uniformen bzw. "Dienstkleider" der Werber garantieren Seriosität.

5. Sollten Sie Bettelbriefe bekommen, ohne dass Sie mit dem Verein, der Sie anschreibt, bisher Kontakt hatten: Vorsicht und Zurückhaltung sind geboten. Fragen Sie zurück, woher die Organisation Ihre Anschrift hat, und bestehen sie darauf, dass Ihre Adresse gelöscht wird, falls Sie mit dieser Art der Spendenwerbung nichts zu tun haben wollen.

6. Fragen Sie auch bei spendensammelnden Vereinen nach der ausführlichen Abrechnung der Mittel. Bleiben Sie aber vorsichtig und lassen Sie sich nicht blenden, wenn auf die Testate von Wirtschaftsprüfern verwiesen wird. Die beweisen nichts.

7. Erkundigen Sie sich nach der Organisationsstruktur des Vereins. Ist die Organisation nur die österreichische Filiale eines z. B. amerikanischen Spendenunternehmens, ist Vorsicht angebracht. Werden die Gelder erst in die USA transferiert und von dort aus eingesetzt, ist auch die kleinste Kontrollmöglichkeit ausgeschlossen, und Sie als Spender werden in aller Regel nur das Opfer eines internationalen Spendenkonzerns, der auf Umsatzmaximierung setzt.

8. Viele Vereine sind "Familienbetriebe" mit nur wenigen Mitgliedern. Eine demokratische, interne Kontrolle für die Gewährleistung einer ordentlichen Arbeit ist damit nicht gegeben. Vorstand und Geschäftsführung sollten in jedem Fall getrennt sein. Informieren Sie sich über die Satzung, und besorgen Sie sich die Auszüge aus dem Vereinsregister bei dem zuständigen Amtsgericht. Diese Akten werden Ihnen gegen eine geringe Gebühr in Kopie zugeschickt.

9. Lösen Sie sich von der Vorstellung, dass angeblich ehrenamtlich geführte Vereine die beste Gewähr für eine saubere Spendenverwendung bieten. Häufig ist das Gegenteil der Fall, weil zuwenig Sachkenntnis vorhanden ist. Fragen Sie konkret auch nach der Kompetenz der Mitarbeiter. Akzeptieren Sie, dass Kompetenz und Sachkenntnis Geld kostet, Ihr Spendengeld. Die zur Verfügung stehenden Mitteln werden aber meist überlegt und zielgerichtet eingesetzt und nicht wahllos von Laien.

10. Es gibt viele Vereine, die sich christlich nennen und in ihrer Werbung starke religiöse Emotionen zu Ihrer Motivation einsetzen. Bleiben Sie distanziert! Längst nicht jeder Verein ist ehrlich, sondern benutzt nur Ihre grundsätzlich aufgeschlossene christliche Überzeugung und das Etikett "christlich" als Ausweis für Seriosität. Fragen Sie nach, in welchem kirchlichen Spektrum die Organisation einzuordnen ist.

Im nächsten Brief geben wir Ihnen weitere Informationen zu diesem Thema.

Herausgeber: Arbeitskreis "Entwicklungshelfer Steyr"

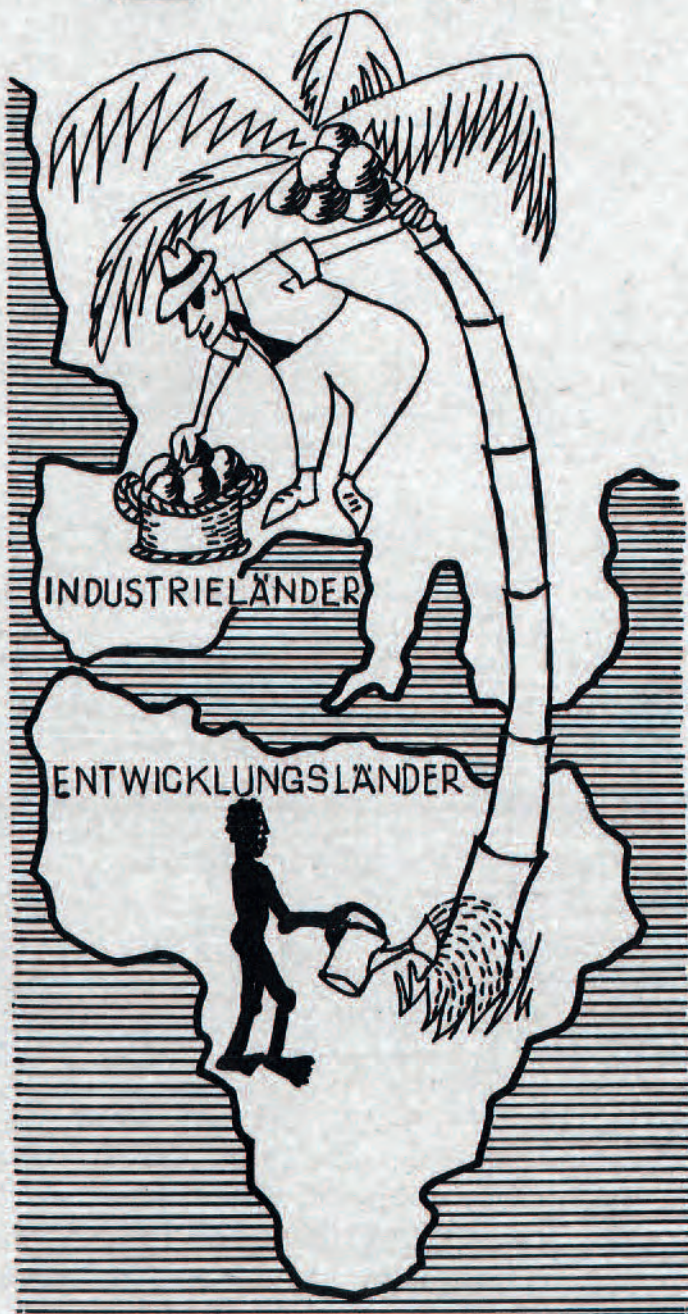
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergeh'n!*



Hoffen wider die Hoffnung

Ich kenne eine Welt . . .

Ich kenne eine Welt,
Eine zertretene Welt,
Geteilt und verpfändet
In Jahrhunderten der Gier
Und noch immer am Boden:
Afrika.

Ich kenne eine Welt,
Eine wundersame Welt,
Eine wachsende Königin
Unter den Staaten:
Afrika.

Ich kenne eine Welt,
Eine flüsternde Welt,
Beladen mit aussterbender Kunde
Früherer Tage:
Afrika.

Eine erwachende Welt,
Die jetzt sich erhebt
Vom Schlummer vieler Jahrhunderte,
Frisch und voll jener Kraft,

Eine erwachende Welt,
Die jetzt sich erhebt
Vom Schlummer vieler Jahrhunderte,
Frisch und voll jener Kraft,
Die nach Ausruhn folgt:
Afrika.

Liebe Freunde!

Wie bereits im letzten Rundbrief angekündigt, geben wir Ihnen heute weitere Informationen über Spendenorganisationen.

Diesen Vereinen können Sie vertrauen:

- action 365
- Afro-Asiatisches Institut in Graz
- Afro-Asiatisches Institut in Wien
- Arbeitsgemeinschaft Katholische Jugend Österreichs
- Diözesankommission für Weltkirche und Entwicklung
- Institut für internationale Zusammenarbeit
- Katholische Arbeitnehmerbewegung Österreichs
- Katholische Frauenbewegung Österreichs
" Familienfasttag "
- Katholische Jungschar Österreichs
" Dreikönigsaktion "
- Katholische Männerbewegung Österreichs
" Bruder in Not "
- Missions-Verkehrs-Arbeits-Gemeinschaft
MIVA
- Österreichische Caritaszentrale

- Österreichischer Entwicklungsdienst OED
- Päpstliche Missionswerke in Österreich
und Aussätzigenhilfswerk Bregenz
- Missionsorden
bitte Adresse in Österreich beachten!

Sie arbeiten in der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz zusammen und haben keine Geheimnisse vor Ihnen.

Für weitere Auskünfte stehen die

Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission

Türkenstraße 3
1010 WIEN
Tel. 02 22/34 03 21

und die

Päpstlichen Missionswerke

Seilerstätte 12
1010 WIEN
Tel. 02 22/5 13 77 22

zur Verfügung.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben die Auswahl zu erleichtern, wem Sie Ihre Spenden zukommen lassen.

Den folgenden Brief von Sr. Sandra Stich aus Tanzania geben wir ungekürzt und original an Sie weiter.

Dar es Salaam, 7. April, 1991

Liebe Marietta und Gruppe,

Gestern ist ein Scheck eingetroffen hier von 1000 US \$. Ich war ganz überrascht aber auch tief berührt und möchte allen Spendern persönlich von Herzen danken. Es ist so schön zu wissen, dass jemand meine Sorgen teilt. Die Gabe ist eine grosse Hilfe, denn wir sind immer noch daran die nötigen Möbel anzuschaffen für das Zentrum. Mit Ihrer Gabe können wir nun wahrscheinlich die letzten Möbel beschaffen. Das Holz ist sehr teuer - eigentlich ein Hohn, denn Tanzania exportiert sehr viel Holz. Auf der andern Seite bezahlen wir hier wahrscheinlich den europäischen Preis. Auf jeden Fall herzlichen Dank. Möge Gott Ihnen alles das vergelten und Ihnen allen auf so wunderbare Weise zu Hilfe kommen in Ihren Nöten und Sorgen.

Im März konnten wir nun mit unserer Arbeit beginnen - das heisst mit Nähen und Taschenanfertige. Wir rechneten mit nur einem Nähkurs, doch es kamen s so viele, dass wir gleich mit zwei Kursen anfangen konnten. Es ist eine grosse Freude, diese eifrigen jungen Leute zu sehen, wie sie jeden Tag hierherkommen und ganz mitmachen. Letzte Woche haben wir nun auch mit Strickunterricht begonnen mit jenen Mädchen, die nicht lesen und nicht schreiben können. Auch da wächst die Zahl. Ich habe gemeint, ich müsse den Strickunterricht selber erteilen, doch vor ein paar Tagen ist ein Mädchen - das auch auf der Strasse ist - gekommen und hat gebeten diesen Unterricht erteilen zu dürfen, was mich besonders freut, weil unser Ziel ja darin besteht, Wissen weiterzugeben. Natürlich muss ich sie zuerst prüfen aber der erste Schritt ist eben schon getan. Doch hat es immer noch viele jungen Leute, die tag für Tag an unsern Fenstern hängen und einfach zuschauen. Sobald das Stricken funktioniert, werde ich besonders den Buben beibringen wie man Gürtel herstellt

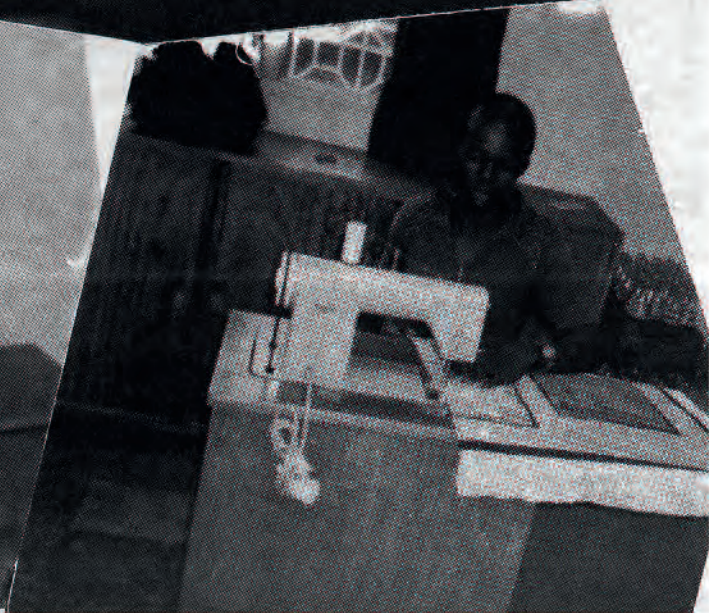
durch eine Art Weben. Wir haben ja den Schuhmacher im Haus, der die Gürtel noch vervollständigen kann.

Ich lege Ihnen etwas Fotos bei sowie eine kurze Beschreibung von unserm Projekt. Inzwischen konnten wir mit der Hilfe der Norwegischen Botschaft ein Haus kaufen, wo wir einen Kindergarten einrichten wollen. Eine Leherin haben wir schon, doch das Haus muss noch etwas ausgebaut werden und auch wieder mit Möbel versehen werden. Für die Kinder wird es einfacher sein, denn sie sitzen auf einer Matte, die von Frauen hier in der Umgebung hergestellt werden können. Wir hoffen, dass wir ihn nächstes Jahr eröffnen können. Das Haus wird uns auch zu andern Zwecken dienen. Wahrscheinlich werden wir am Nachmittag jeweils Kinder Lesen und Schreiben beibringen, weil der Kindergarten ja nur morgens stattfindet. Zudem könnten wir auch abends etwas unternehmen, wie Zusammenkünfte der Jugend etc. Ein Familienvater hat uns das Haus anboten, weil er ausziehen will wegen den Kindern damit sie Gelegenheit hätten für Bildung. Er ist glücklich, dass nun endlich auch etwas getan wird für die Kleinen.

Gott hat uns bis dahin geholfen und zwar auf wunderbare Weise. Es scheint, dass alles so von selbst läuft. Und da gehören auch Sie dazu, die Gott benützt. Ich kann nur danken und ihn bitten, dass er alle segnet und ihnen in ihren Nöten ganz besonders beisteht.

Heute soll nun aber der Brief, der schon eine ganze Woche in der Maschine steckt, auf die Post. Bitte empfangen Sie meinen herzlichsten Dank und meine guten Wünsche an Sie und an alle Mitglieder der Gruppe.

L. Sandra Stihl



Herausgeber: Arbeitskreis Entwicklungshelfer Steyr

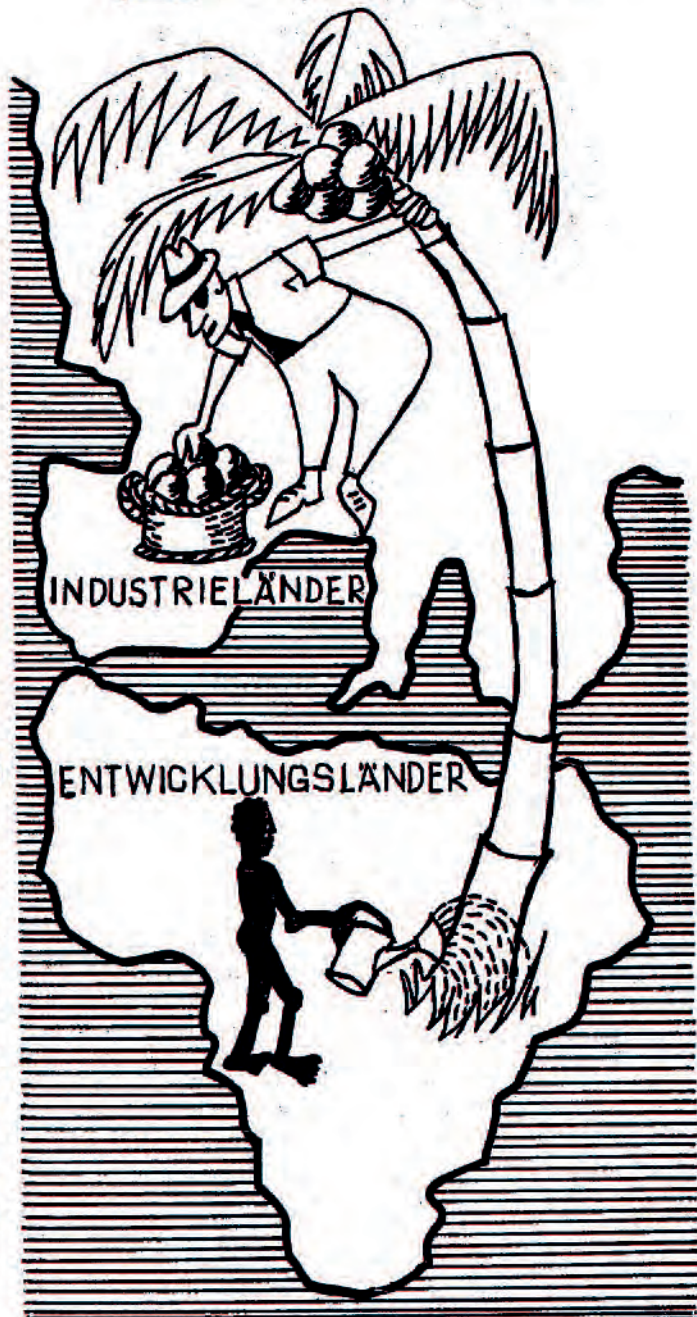
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse
Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergeh'n!*





Gesegete.
Weihnacht

Liebe Freunde!

Sabin aus Zaire, Kaplan in Perg, war heuer im Sommer für zwei Monate auf Heimaturlaub.

Wir bringen Ihnen einen kurzen Bericht seiner Eindrücke.

ZAIRE : Das Volk "dürstet" nach Veränderung

Die Diktatur von Mubutu ist nun 26 Jahre alt. Sie hat das Land völlig ruiniert. Obwohl Zaire ein sehr reiches Land ist - Bodenschätze, Landwirtschaft, Klima - fehlt dem Volk heute das Notwendigste zum Leben. Die Inflation ist unvorstellbar, seit vorigem Jahr mehr als 8 000 %. Die Kaufkraft der Leute ist null.

Ich habe selbst diese Tragödie im Sommer erlebt. Pro Tag steigen drei bis viermal die Preise. Das heißt, es gibt keine Kontrolle mehr. Wegen der Inflation haben die kleinen Kaufleute alles verloren.

Die Folge dieser Situation: Geschäfte sind in allen Städten des Landes durch Soldaten und das Volk ausgeplündert worden. So ist die ökonomische Struktur total zerstört worden.

Die Geschäfte sind leer!

In dieser Krise bleibt das Wasser für viele die einzige sichere "Speise". Man versucht durch Wasser trinken seinen Hunger zu stillen. Gott sei Dank hat Zaire genug Wasser. Aber manche müssen kilometerweit gehen, um Wasser nach Hause zu bringen.

Die Knabenseminaristen in Kanzenze mußten ihren Unterricht verkürzen, um Wasser zu holen, da ihre Pumpe kaputt ist.

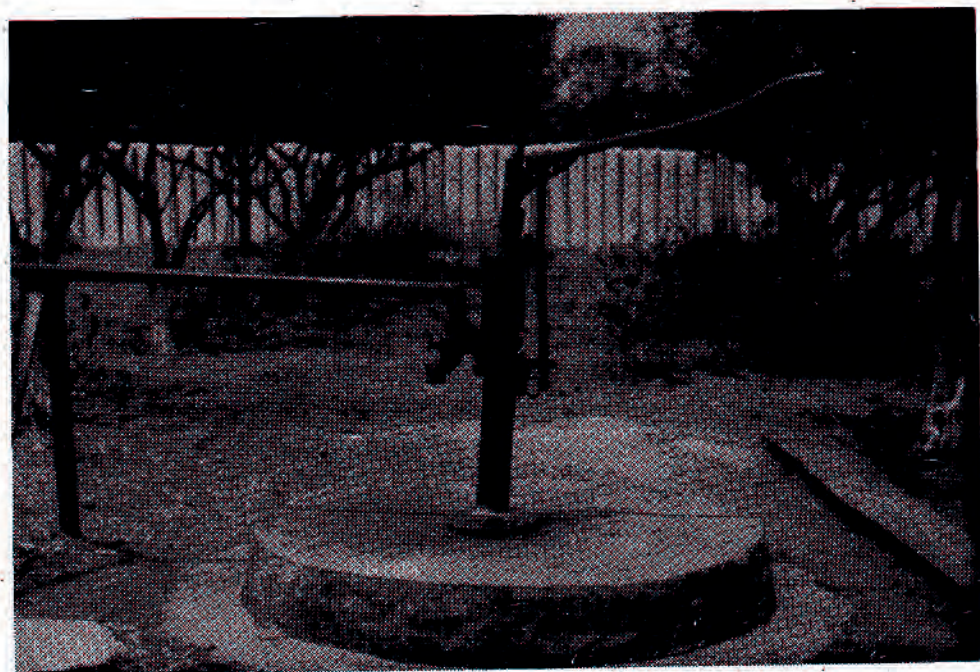
Dank der Hilfe des Arbeitskreises Entwicklungshelfer Steyr werden sie eine neue Pumpe kaufen und installieren.

Sie danken herzlich.

Das Knabenseminar ist leider auch von Soldaten ausgeplündert worden. Die Knaben müssen zu Hause bleiben, bis ...

Zaire braucht dringend Hilfe. Die Diktatur blockiert jede Initiative der Demokratisierung des Landes. Es ist eine moralische Pflicht für die westlichen Politiker, die diese Diktatur gebaut und unterstützt haben, dem zairischen Volk zu helfen, diese zu zerstören. Denn eine Sache ist sicher: solange Mubutu die Macht hat, gibt es keine Chance der Entwicklung für Zaire.

Sabin



Man nehme 12 Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Angst und Empfindsamkeit und zerlege jeden Monat in 28, 30 oder 31 Teile, so daß der Vorrat genau für 1 Jahr reicht. Es wird jeden Tag einzeln angerichtet aus einem Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor. Man füge einen Teelöffel

Rezeptvorschlag für 1992

Toleranz, ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt dazu. Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmückt man mit einem Sträußchen Aufmerksamkeit und serviere es täglich mit Heiterkeit. Dazu guten Appetit!



Das Kind in der Krippe

„Beeile dich, Margaret, sonst wird es zu spät“, sagt Sally und setzt ihren Hut auf.

„Ich bin schon fertig, Sally“, sagt Margaret und legt den Pelz um den Hals.

Die beiden alten Schwestern gehen in die Kirche. Jeden Tag im Dezember gehen sie in die Kirche. Sie stehen lange Zeit vor der Weihnachtskrippe und beten. Diese Krippe ist aber auch eine ganz besondere Krippe. So eine Krippe gibt es nur in Texas, sonst nirgends auf der Welt. Sie steht in einer Nische. Die Figuren sind so groß wie richtige Menschen.

Heute ist Weihnachtsabend. Es ist schon lange dunkel draußen. Nur wenige Menschen gehen auf der Straße. Nur wenige Menschen sind jetzt in der Kirche. Vorn am Altar knien drei Frauen. Eine Frau sitzt in einer Bank. Ein Mann geht durch den Mittelgang nach vorne.

Sally geht zuerst zur Nische. Margaret muß zurückbleiben. Eine junge Frau huscht an ihr vorbei zum Ausgang. Sie hält das Kopftuch vor das Gesicht und läuft rasch hinaus.

„Wo bleibst du, Margaret“, sagt Sally.

„Ich bin schon da“, sagt Margaret.

Die beiden alten Schwestern stehen allein vor der Krippe. Sie falten die Hände. Da schreit Margaret auf: „Schau! Sally! Das Kind! Es ist schwarz!“ Und sie klammert sich an ihre Schwester.

Das Kind beginnt zu weinen. Es zappelt und schreit. Die kleine Stimme verhallt in der Kirche.

„Es weint! Es ist lebendig!“ flüstert Sally voll Entsetzen. Sie packt ihre Schwester am Arm und zerrt sie aus der Kirche. Vor dem Tor schreit sie: „Das Kind! Das Kind in der Krippe. Es ist schwarz!“

Zwei Männer gehen vorbei. Sie zögern ein wenig, schütteln die Köpfe und gehen weiter. Eine alte Frau kommt aus der Kirche. Sie hört nicht hin. Eine Dame geht mit ihrem Hund vorbei. Sie plaudert mit dem Hund. „Komm“, sagt Sally und zerrt ihre Schwester weiter. „Wir gehen zur Mesnerin. Die muß Ordnung schaffen.“

Es dauert lange, bis die Mesnerin mitgeht. Sie begreift nichts. Endlich stehen die drei Frauen vor der Krippe. Wirklich! Da liegt ein schwarzes Kind in der Krippe und weint.

„Schrecklich! Ein schwarzes Kind in der Krippe!“ flüstert Sally und deckt die Hände vor das Gesicht.

Margaret wendet sich ab und murmelt: „Ein Negerkind! So eine Schande!“ Die Mesnerin sagt: „Es ist höchstens fünf oder sechs Tage alt.“ Sie nimmt das Kind aus der Krippe, steckt es unter ihre Jacke und trägt es in ihre Wohnung. Sie gibt ihm zu trinken, wickelt es in ein warmes Tuch und bringt es zur Kinderfürsorgestelle. Die Fürsorgerin schreibt alles auf, was die Mesnerin erzählt. Dann sagt sie: „Wahrscheinlich hat die Mutter nichts zu essen und keinen Platz für das Kleine.“

Um das alles kümmern sich die beiden alten Schwestern nicht. In der Kirche ist wieder alles in Ordnung. In der Krippe liegt das „richtige Kind“: eine Puppe, groß wie ein richtiges Baby, rosig und blond. Die beiden Schwestern knien nieder und beten. Dann gehen sie nach Hause, um Weihnachten zu feiern.

Texas ist ein Staat im Süden der USA, in dem es bei dem weißen Teil der Bevölkerung noch starke Rassenvorurteile gibt.

Herausgeber: Arbeitskreis Entwicklungshelfer Steyr

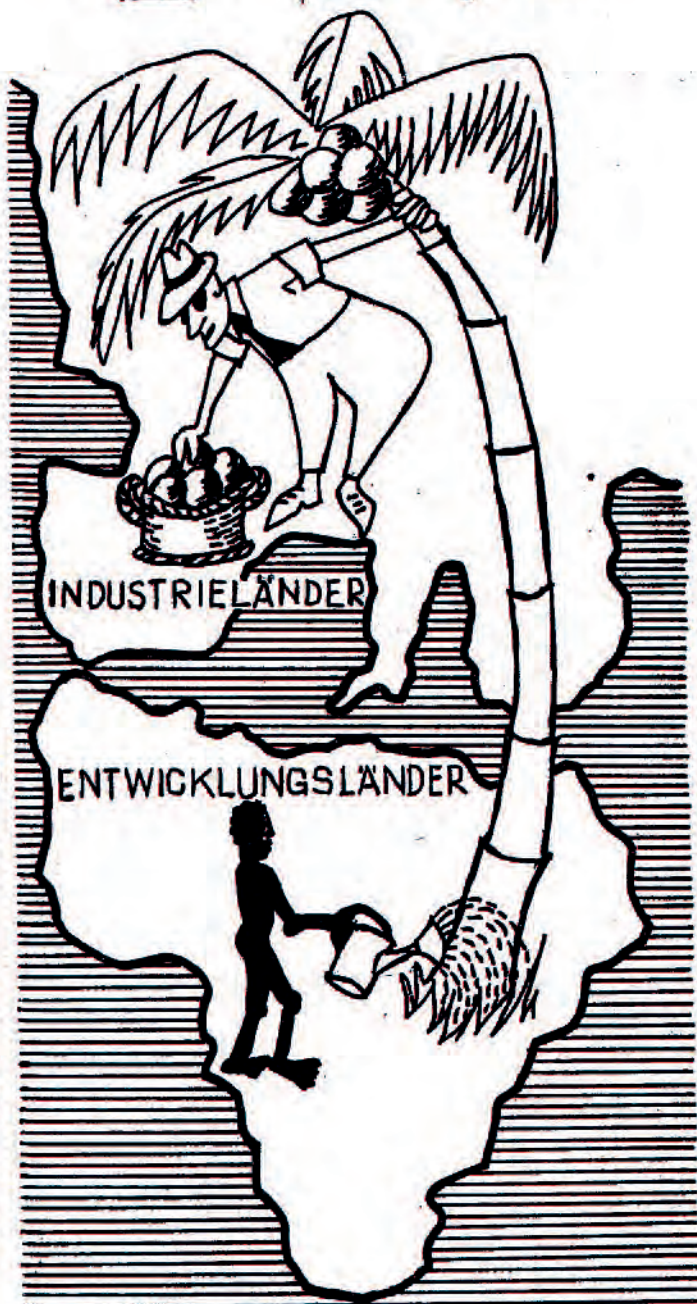
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse
Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergeh'n!*



Übersicht über unser Konto im Jahre 1991

Saldo per 1. 1.	56 696.86
Spenden	89 195.--
Zinsen	1 707.06
	<u>147 598.92</u>
	=====

AUSGABEN:

4. 2. Sr. Angela (Bolivien)	15 000.--
18. 7. Sr. Angela (Bolivien)	10 000.--
30. 7. P. Mbang Paul (Zaire)	25 102.50
19. 8. Sr. Sandra (Tanzania)	13 043.--
23. 10. Sr. Johanna (Liberia)	20 000.--
23. 10. Transport nach Rumänien	10 000.--
23. 10. Studienbeihilfe (Uganda)	3 000.--
	<u>96 145.50</u>
	=====
Saldo per 31. 12.	51 453.42
	=====

Es wurden 273 Einzahlungen von 90 verschiedenen Personen geleistet.

Im Namen unserer Projektpartner danken wir allen Spendern und hoffen, daß Sie auch weiterhin unseren Arbeitskreis unterstützen:

Liebe Freunde!

Am 23.10.1991 haben wir an den Dritten Orden der Franziskaner in Linz S 10 000,- überwiesen. Mit diesem Betrag finanzierten sie drei Transporte nach Rumänien. Die Franziskanische Gemeinschaft Österreichs (FGö) führt diese Transporte mit Hilfe der Caritas Linz durch.

Einer der Lastwagenchauffeure war Hr. Hinterplattner aus Garsten, der uns am 13.12 über seine Fahrt Ende Oktober ausführlich berichtete. Er zeigte uns dabei einige Dias, an Hand derer wir uns über die Notwendigkeit dieser Transporte überzeugen konnten.

Der Transport brachte Medikamente, Spitalsausrüstung, Lebensmittel, Kleidung, Kerzen, Schuhe, Bettwäsche und anderes in fünf verschiedene Orte. Die Chauffeure überwachten selbst die ordnungsgemäße Verteilung der Waren.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf einen Artikel in der Linzer Kirchenzeitung vom 6.2.1992, in dem dieses Projekt ebenfalls vorgestellt wurde.

**Was die Politik
nicht vermag,
muß die Liebe
vollbringen.**

Paulus Audoet

Am 17.2.92 besuchte uns bei unserem monatlichen Treffen am Tabor in Steyr TANIA AURORA ARAUJO, eine Brasilianerin.

Sie stellte uns das folgende Projekt vor und bat uns um Unterstützung.

Da auch wir der Meinung sind, daß es besser ist, wenn die Leute in der Heimat studieren, und dieses Projekt erst anläuft, haben wir uns geeinigt, einen Betrag von 10 000,- als Starthilfe zu geben.

Das Projekt wird von Dr. Franz Gruber von der Theologischen Hochschule Linz geleitet.

Auszüge aus dem Informationsblatt der 'Solidaritatsgruppe der Theolog/inn/en Linz-Sao Paulo':

"500 Jahre Lateinamerika sind für uns Anlaß, mit einer ganz konkreten Solidaritätsaktion Laientheolog/inn/en in Brasilien zu unterstützen. Von Tanja, die aus Brasilien ist und derzeit bei uns in Linz studiert, haben wir erfahren, daß es für Laien sehr schwierig ist, Theologie zu studieren. Sie brauchen einerseits die Erlaubnis eines Bischofs für das Studium, andererseits sind so hohe Studiengeburen zu entrichten, daß sie praktisch nicht zu bezahlen sind.

Mit einer Finanzaktion wollen wir zwei Laientheologen in Sao Paulo unterstützen, mit denen wir über Tania Kontakt aufgenommen haben.

Wir hoffen, daß dadurch ein echter

Austausch zwischen uns und den Kolleg/inn/en in Brasilien erreicht wird, der uns beiderseits bereichert. Vielleicht können wir eine Ahnung davon bekommen, wie TheologInnen in Ländern der Dritten Welt studieren und arbeiten, worin deren Probleme bestehen und welche Lösungsansätze sie sehen. Deshalb sind für uns auch die Briefe von großer Bedeutung, die wir von Luzenir und Domingos bekommen.

Franz Gruber leitet die notwendige Übersetzungsarbeit, damit der Briefwechsel auch tatsächlich funktioniert und die sprachlichen Barrieren überwunden werden.

Das Projekt ist mittlerweile so weit gediehen, daß die Finanzaktion anlaufen kann.

[...]

Bereits im Februar mussten die beiden eine Inskriptionsgebühr von umgerechnet insgesamt 330 US-Dollar bezahlen. Sie haben dann während des Studienjahres Ausgaben von monatlich etwa 470 US-Dollar (Inskriptionengebühren, Fahrtkosten, Studienmaterialien).

Luzenir und Domingos schreiben uns: "Entsprechend der aufgelisteten Kosten ist es praktisch unmöglich, ohne Stipendium -auch wenn es noch so gering wäre- zu studieren, zumal das derzeitige Mindesteinkommen bei 40 US-Dollar liegt. Darum ist Euer Beitrag fundamental für die Realisierung dieses Vorhabens, egal wie hoch er ist. Ich möchte betonen, daß allein der Faktor an einem kulturellen und theologischen Austausch in höchstem Maß lohnenswert ist."

Hier stellt sich einer der Brasilianer
genauer vor:

Joao Domingo Sampaio:

"Ich bin 26 Jahre alt und gebürtiger
Colatino (Bundesstaat Espirito Santo). Ich
bin Laie, ledig und studiere Theologie.

Zuvor besuchte ich den Lehrgang für
Philosophie.

Momentan arbeite ich in einem städtischen
Transportunternehmen in Sao Paulo. Infolge
dieses Zeitaufwandes ist es mir nicht
möglich, mich speziell in einem bestimmten
pastoralen Feld zu engagieren.
Derzeit ist meine pastorale Tätigkeit sehr
implizit, das heißt, ich engagiere mich in
der Favela (=Slums), wo ich wohne, und an
meinem Arbeitsplatz.

Im Kampf um die Veränderung der Gesell-
schaft betrachte ich die Bewußtseins-
bildung als einen ersten Schritt.

Die Bibel ist ein geeignetes Instrument,
das immer zur Bewußtseinsbildung genauso
wie zur Manipulation des Volkes diene.

Die neuen Sekten der Pfingstbewegung, die
täglich mehr werden, zeigen das offen-
sichtlich auf. Von daher kommt meine
Motivation, mich für einen Post-
graduierntenkurs, und zwar für das
Magisterium in Biblischer Theologie zu
entscheiden, um ein qualifizierter
Mitarbeiter im Studium und in der
Vermittlung der biblischen Botschaft zu
sein.

Zuvor aber mußte ich die Graduation
(Bakkalaureat) abschließen, d. h., das
vierte Jahr Theologie.
Für das Jahr 1993 habe ich vor, den Kurs
Biblischer Theologie zu belegen, der 60
Wochenstunden beinhaltet und in 2 bis 4
Jahren absolviert werden kann."



Die andere Möglichkeit
liegt in unserer Hand:

wir können unser Leben ablaufen lassen oder als
Geschenk annehmen

wir können warten, bis der heutige Tag zu Ende
geht, oder ihn mit Liebe füllen

wir können unsere Mitmenschen ignorieren oder
das Gute in ihnen suchen

wir können Menschen die letzte Hoffnung nehmen
oder ihnen neuen Mut machen

wir können alles aus eigener Kraft schaffen oder
mit der Hilfe Gottes rechnen.

***Die andere Möglichkeit -
das Leben täglich neu annehmen***

Herausgeber: Arbeitskreis Entwicklungshelfer Steyr

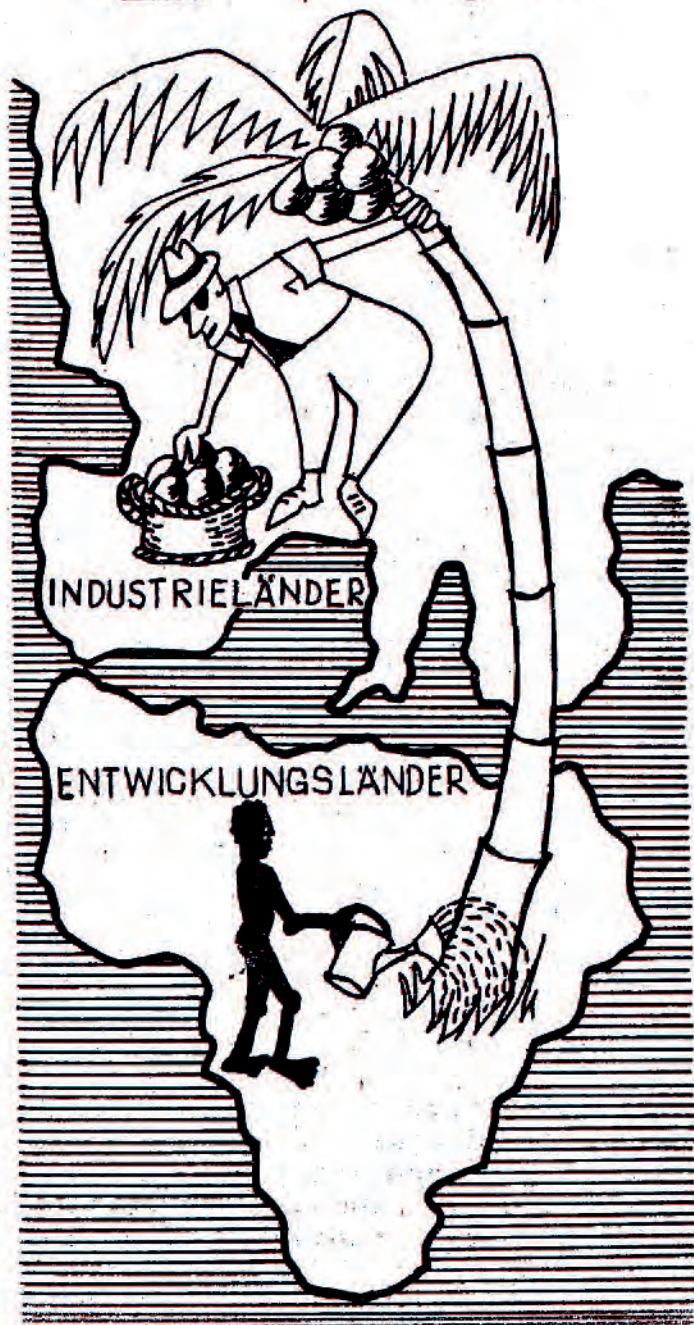
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse
Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergeh'n!*



Liebe Freunde!

Wir haben im Juni US\$ 350.- fuer Schulgeld in Zimbabwe bezahlt! Dazu schreibt uns Maria Doblhofer, eine ehemalige Entwicklungshelferin, die derzeit im Krankenhaus Grieskirchen arbeitet, folgenden Bericht.

Es ist schon ganz schoen lange her als ich euch einmal ueber den Sinn und die Notwendigkeit unserer Pakete berichtete. Das ist dann bis September 1991 so weitergegangen. Sr. Notburga, die, wie ich berichtete, damit das Schulgeld fuer wirklich arme Kinder 'erwirtschaftet' - oder wie man das nennen mag - informierte mich laufend.

Alle Pakete kamen an und in jedem Brief hieß es, wenn sie uns nicht haette, koenne sie den Kindern und damit auch den Familien nicht helfen. Jedenfalls allen ganz, ganz vielen Dank.

So schrieb sie am 18. 10. 1991:

"Gib meinen Dank an Deine Freunde weiter, welche Dir helfen, so ein großes Werk fuer unsere afrikanischen Kinder zu tun. Ohne Dich und Deine Freunde koennte ich das nicht tun."

In einem Brief vorher schrieb sie ueber die Resultate die die Kinder erzielten. Wie Ihr wißt, kenne ich Sr. Notburga von meinem Einsatz in Zimbabwe, und zwar von St. Alberts her. Inzwischen ist sie von

ihrem Vorgesetzten nach Sacred Heart in der gleichen Dioezese versetzt worden.

Mir hat es dann sehr leid getan, als ich sie im Oktober, anstatt mich ueber den Brief zu freuen, informieren mußte, daß ich aus gesundheitlichen Gruenden fuer laengere Zeit keine Pakete mehr senden koenne. Dazu kam noch, daß mir Elisabeth, ebenfalls aus gesundheitlichen Gruenden, nicht helfen konnte.

Wir haben dann ueberlegt, wie man doch etwas tun koenne. In einem weiteren Briefwechsel erfuhr ich, daß momentan von den von ihr betreuten Kindern nur 8 (6 Volksschule, 2 Hauptschule) die Schule besuchen koennen.

Zimbabwe wird von einer großen Duerre heimgesucht und viele Institutionen mußten wegen Wassermangels schließen.

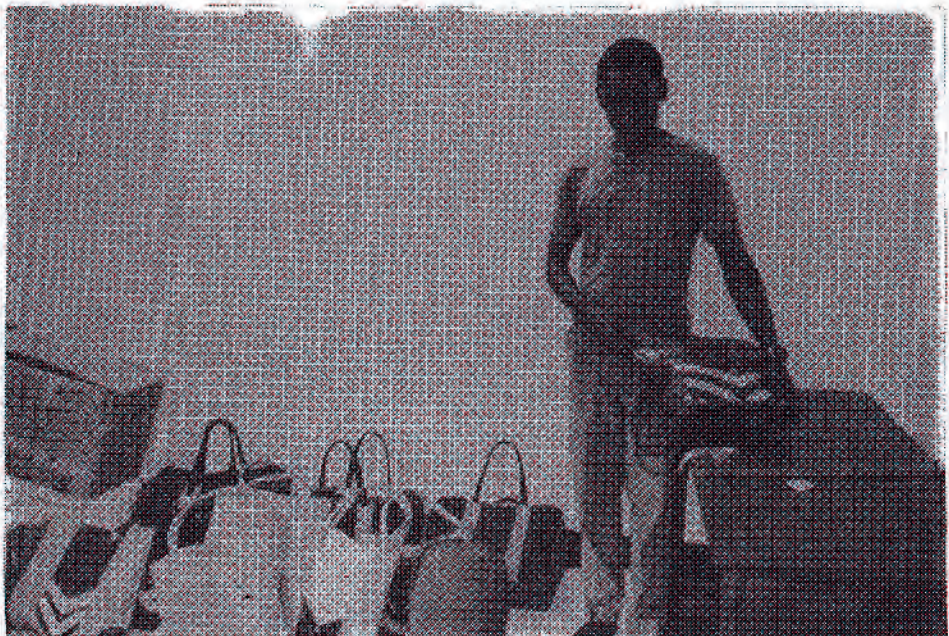
Nicht einmal Sr. Notburga kann sich erinnern, daß es jemals so war (und sie ist nicht mehr 30).

Von anderen Briefen weiß ich, daß die Situation bedrohlich ist. So heißt es aus verlaeßlichen Quellen, daß die Regierung daran denkt, die Leute aus den Staedten auszusiedeln, aber wohin? Es gibt auch auf dem Land kein Wasser. So duerften einige Staedte bald keine Wasserreserven mehr haben, trotz Rationierung. Ich denke da auch an den Sueden des Landes, der schon an und fuer sich viel trockener ist - wie wird es erst dort sein?

Aber nun zurueck zum eigentlichen Anliegen, dem Schulgeld. Das Schulgeld fuer das heurige Jahr betraegt US\$ 350.- - das sind ca. S 4000.- - die ich vom Steyrerkreis bekommen habe.

Sr. Notburga hat mir genau geschrieben, wieviel sie erhielt und auch, was an Spesen zu bezahlen war.

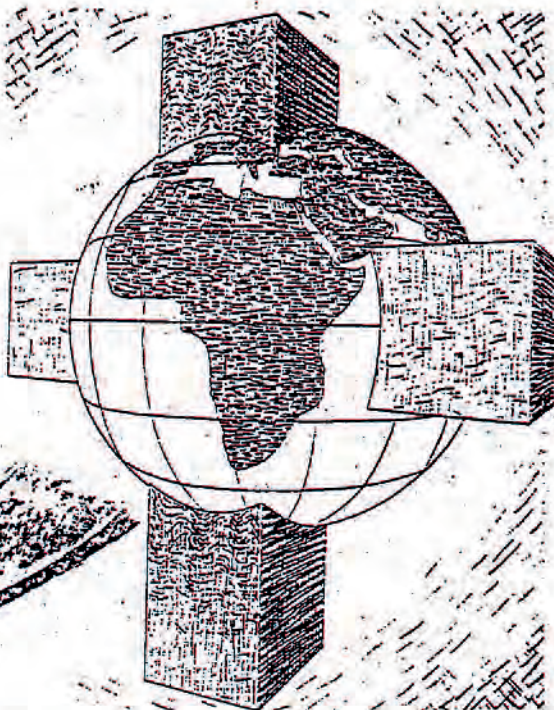
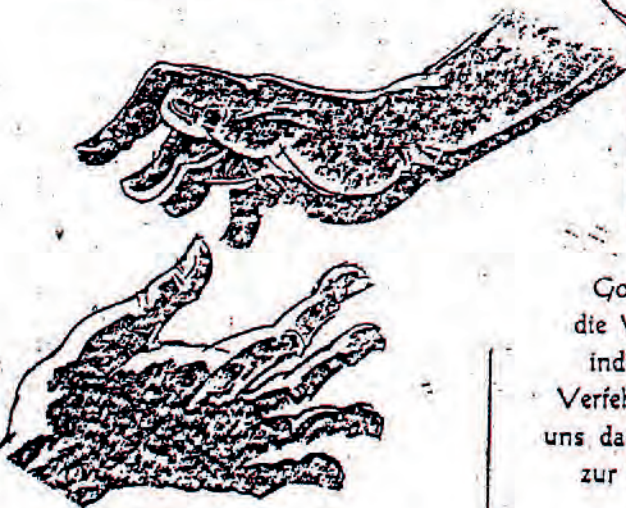
Als Nachsatz moechte ich noch etwas sagen. Vielleicht hat jemand die Zeitung "Alle Welt" Maerz/April gelesen. Sr. Theresa Mangieri, die ueber die Organisation "SHELTER TRUST", die sich der weggelegten Kinder in Harare annimmt, schreibt, war ebenfalls zu meiner Zeit in St. Alberts als Lehrerin an der dortigen Schule.



Und was tun Sie?

Betteln

wollen wir nicht.
Aber um Ihre Hilfe
müssen wir Sie bitten!
Jawohl,
wir sind so mutig!



Gott war es, der in Christus
die Welt mit sich versöhnt hat,
indem er den Menschen ihre
Verfehlungen nicht anrechnete und
uns das Wort von der Versöhnung
zur Verkündigung anvertraute.

(2 Kor 5,19)

Wir haben im Dezember 1991 an Sr. Sandra Stich in Tanzania einen weiteren Scheck ueber US\$ 1000.- geschickt.

Sie schrieb am 31.1.1992 folgenden Dankbrief an Marietta:

Liebe Marietta!

Welch eine Ueberraschung traf mich, als ich von den Ferien zurueckkehrte! Herzlichen Dank fuer die große Hilfe. Bitte sagen Sie allen Mitgliedern Ihrer Gruppe herzlichen Dank. Ich wuensche und bete, daß Gott jedes segne. Ja, es ist eine große Hilfe, denn wir sind gerade wieder daran, neue Kurse zu beginnen. Sie koennen sich ja vorstellen, daß einige von den Strassenjungen kein Geld haben, daß sie aber Freude haben, einen Kurs zu machen. So werde ich Ihre Gabe dazu verwenden, denen zu helfen, die sich nichts leisten koennen.

Und wie geht es Ihnen? Es ist doch schon einige Jahre her, seit Sie da in Tanzania weilten. Wird es wohl wieder mal zu einem solchen Besuch kommen? Es wuerde mich freuen. Obschon ich nicht mehr dort im Jugendzentrum bin wie damals, waeren Sie bei uns Schwestern willkommen. Ob Sie wohl Tanzania wieder erkennen wuerden? Manches hat sich geaendert und aendert sich taeglich. Momentan wird endlich doch etwas unternommen um die Strassen auszubessern. Sie waren damals schon nicht gut, als Sie da waren, doch nun ist es hoechste Zeit. Malaria nimmt auch zu, denn es happert eben in Allem. Seit neuestem hat es viele Typhusfaelle wegen dem schlechten Wasser und Cholera bricht im Spital selbst aus.

Sie erinnern sich an Muhumbili, das große Spital? Es fehlt an jeglichem, schon seit einiger Zeit koennen sie nur noch Notfaelle operieren. Die AIDS-Kranken schicken sie alle nach Hause. So ist es gut, wenn man in seiner Umgebung die Leute unterrichtet, wie man gesund bleiben kann. Aber wenn man sieht, wie aufeinandergepfercht die Leute leben, dann wundert man sich nicht mehr. In Temeke sind es besonders die Kinder, die miserabel leben, denn die Eltern haben meistens die Mittel nicht, sie zu ernaehren. Manchmal ist es reine Unwissenheit. Oft aber hat der Vater keine Arbeit. Die Kinder heiraten sehr frueh. Man kann jede Woche mal eine Reifefeier sehen. Und dann wartet das Maedchen nur noch auf einen Mann, der sie abholt.....Darum ist es gut, wenn man ihre Interessen etwas aendern kann. Jede Woche kommen mindestens drei bis vier Frauen zu mir und fragen mich um Arbeit, weil der Mann sie verlassen hat und sie nun die ganze Familie durchbringen muessen. Ich glaube, dieses Schicksal ist unter den Islams groesser als bei den Christen. Und weil es eben religionsbedingt ist, wagt niemand etwa zu sagen, was das Schicksal eben zu einem Schicksal macht. Junge Maedchen, besonders die Gebildeten, wehren sich heutzutage, doch sie werden als Abtruennige behandelt.....

Es grueßt Sie herzlich,

L. Sandra

Herausgeber: Arbeitskreis Entwicklungshelfer Steyr

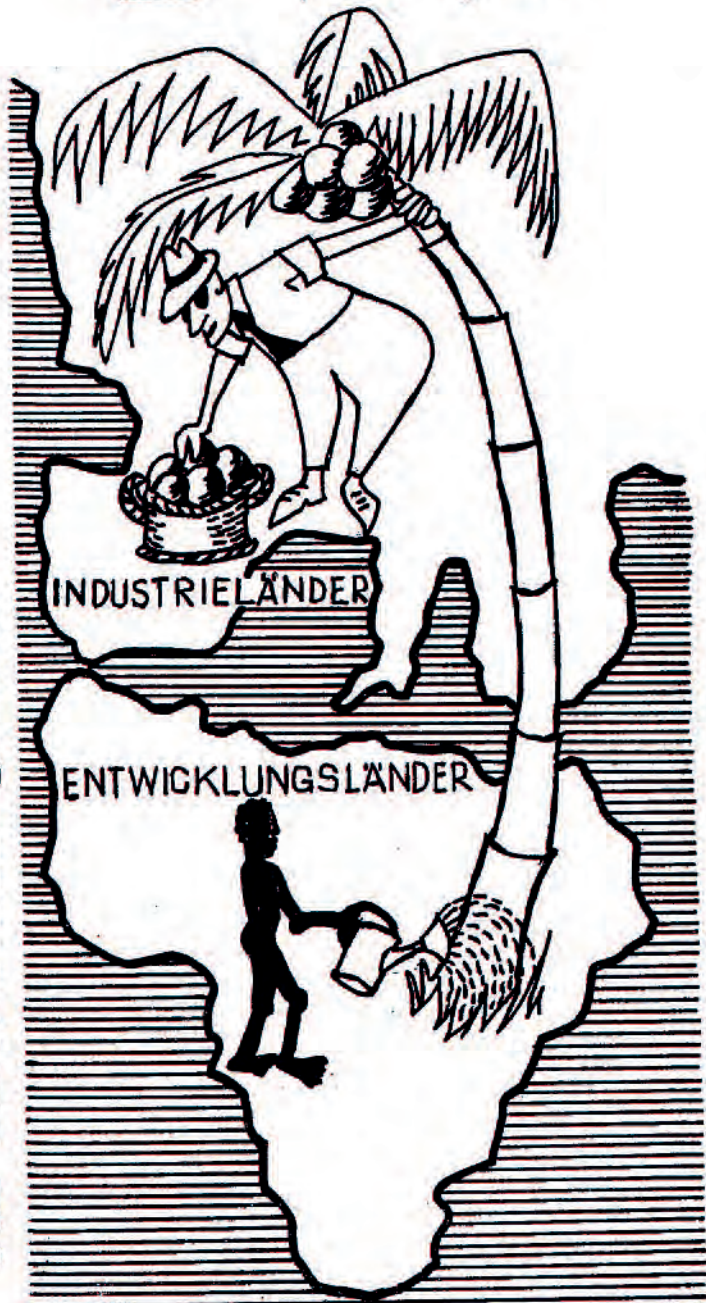
Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse
Mauthausen-Grein

Informationsblatt des Arbeitskreises
für Entwicklungshilfe



*so kann es
nicht
weitergeh'n!*



Liebe Freunde des Steyrer-Kreises!

Ich moechte diesmal einen kurzen Bericht geben, nachdem ich vor zwei Monaten aus Kenya zurueckkam, wo ich einen Monat Urlaub verbrachte.

Ich bin Maria Spornbauer, war von 1975 - 1978 in Kenya/Ilkerin/Loita auf Einsatz und habe seit damals Kontakt und Verbindung mit den Menschen dort.

Einige Male wurde fuer Raini Kennedy Schulgeld von Ihnen mitbezahlt. Dieser junge Mann hat vor zwei Jahren seine Schule mit Hochschulreife abgeschlossen, aber es gab keine Moeglichkeit eines Weiterstudiums. In der Familie half er beim Hausbau mit und bei der Bestellung der Felder. Ich verbrachte drei Tage im jetztigen Urlaub mit dieser Familie und es ging auch darum, wo gibt es Arbeit und wie werden die Bewerbungsschreiben, die Kennedy stellte, beantwortet?

Jetzt, im Oktober bekam ich Post aus Narok, wo Kennedy seit September die zweijaehrige Lehrerausbildung machen kann. Es freut mich sehr, daß er diese Moeglichkeit hat. Seine paedagogischen Faehigkeiten sind gut ausgepraegt, er ist auch der Aelteste von neun Kindern.

Die zweite Familie, die ich staendig unterstuetze, ist Doris Gichurn und deren fuenf Kinder. Bernhard, ihr Mann, war jahrelang der Leiter des Geschaeftes in Ilkerin, bis er krank wurde. Ich besuchte ihn noch im Jaenner 1981 und er starb im selben Jahr im April. Doris kaempfte sich seither mit ihrer Mutter und den Kindern durch. Sie bekam Starthilfe fuer ein Geschaeft im Busch und die Pfarre Wartberg an der Krens kaufte fuer sie ein Stueck Land, das bearbeitet wird. Seit drei Jahren bin ich nun behilflich mit den Kosten der Schulgelder. Njeri, Moihaki und Antony sind in Schulen mit Internaten und da ist der Preis dementsprechend. Auch mit dieser Familie verbrachte ich zwei herrliche Tage und es gab ganz viel zu reden und zu erzaehlen.

Im Namen von Doris und ihrer Familie sowie Kennedy und Familie darf ich Ihnen allen, die den Steyrer Kreis unterstuetzen und somit diese kleinen Projekte foerdern, herzlich danken und Ihnen versichern, daß das Geld an die richtige Adresse kommt.

Mit lieben Grueßen aus Kenya

Maria Spornbauer



Doris Gichurn und Kinder

BuchtippBuchtipp***Buchtipp***Buchtipp***

"Mein Leben ist wie der Amazonas"
Aus dem Tagebuch eines Bischofs

Von Dom Erwin Kraeutler

erschienen im Verlag Otto Mueller

Preis 220,- S

BuchtippBuchtipp***Buchtipp***Buchtipp***



Wroble
100 et kma chrem?

Sr. Johanna Datzreiter war auf Heimaturlaub, als in Liberia der Buergerkrieg ausbrach. Da ihr und den anderen Mitschwestern die Einreise verboten wurde, arbeitete sie dann einige Zeit in London, spaeter in der Elfenbeinkueste an der Grenze zu Liberia, um die Fluechtlinge zu betreuen.

In einem ihrer letzten Briefe schrieb sie:
Ich habe gestern Ihren Brief hier in Liberia erhalten, und danke Ihnen von ganzem Herzen. Seit einem Monat bin ich wieder fuer ganz zurueck in Liberia, um am Wiederaufbau der Menschenherzen und -leben mit den anderen 10 Schwestern in drei Stationen mitzuarbeiten. Drei Schwestern befinden sich noch in Cote d'Voire bei den restlichen Fluechtlingen. Unsere Post muß auch noch von dort aus erledigt werden. Wir schicken unsere Briefe, und erhalten Post bei guenstigen Gelegenheiten von durchreisendem Missionspersonal. So hilft man sich ueberall, da es noch kein verlaeßliches Postamt in Liberia gibt. Wir haben Friedenstruppen stationiert, und das Land bereitet sich auf Wahlen vor. Die Noete sind vielfaeltig und ich kann noch nicht genau sagen, wo ich ihre kostbare Spende verwenden werde. Moechte mich aber doch schnell bedanken, da ich Gelegenheit zu schicken habe. Auf jeden Fall brauche ich Hilfe, um mich in den Busch zu begeben, (Treibstoff, der sehr teuer ist, und Ersatzteile fuer den alten Jeep, der vom Einsatz fuer die Fluechtlinge wackelig geworden ist) um die noetigste Hilfe dort zu geben: Medizin, Suche nach vermissten Familienangehoerigen, moralische Hilfe;

zwischen den Staemmen herrscht Bitternis und Hass, den wir lindern muessen... Wir haben großen Einfluß, Friedensbruecken zu sein."

Etwas spaeter schreibt sie:

"Ich bin jetzt von Yekepa in das Herz der Dioezese Gbarnga versetzt, um dort in der Riesen-Bischofspfarrei zu arbeiten. Da wir nicht genug Schwestern haben, koennen wir nicht nach Yekepa zurueckkehren. Die Pfarre wird von den uns ausgebildeten Katechisten und Dorfleitern und einem Missionar weiter gefuehrt. Ich werde hier mit zwei anderen Schwestern im Pastoralzentrum des Landes, bei der Katechistenausbildung helfen und von Dorf zu Dorf reisen, um die Dorf-katechisten zu animieren.. Zur Zeit sind wir noch sehr beschaeftigt mit der Rehabilitierung der zurueckkehrenden Fluechtlinge und der Neubildung der afrikanischen Gemeinschaften. Ihre Spende ist eine große Hilfe fuer uns, und Bischof Sekey sagt Ihnen allen großen Dank! Ich muß jetzt eine neue Stamessprache, Kpelle, lernen. Wir haben eine enorme Aufgabe vor uns, den Stammeshass abzubauen, den dieser Buergerkrieg hervorgerufen hat. Wir helfen a l l e n Staemmen.

Sie helfen uns mit Ihrer Spende!

Tausend Vergelt's Gott Ihnen allen!

Sr. Johanna Datzreiter

Herausgeber: Arbeitskreis Entwicklungshelfer Steyr

Kontaktadresse: Josef Datterl
4310 Mauthausen, Hinterholz 11
Tel.: 07238-29252

Kontonummer: 0000-001297 bei der
Sparkasse
Mauthausen-Grein